Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 26. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 26. Juni 1873.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 11. Juni 1873.

Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Ueber Umbruch ertragloser Grasländereien resp. Wiesen.

Nicht gerade selten trifft man in unserem Vaterlande noch Grasländereien an, welche zwar den Namen Wiesen führen, aber durch den oft äußerst geringen Ertrag nicht verdienen; Moos und sauere Gräser bilden die spärliche Vegetation, so daß sich in ungünstigen Jahren Mäherlöhne und Werbungskosten kaum bezahlt machen. Hin und wieder bestehen solche Flächen aus Moor- und Torfboden und sind dann nur, oft durch eine kostspielige, den Werth des Objectes übersteigende Entwässerung, zu cultiviren, da selbst Auffuhr von Sand derartige Flächen nicht für die Dauer von seiner Moos- und sauren Grasnarbe befreit. Zum Theil findet man jedoch auch Flächen festen Bodens thoniger Natur, hin und wieder mit einer schwachen Humusschicht und als Untergrund fast regelmäßig weißblauen und graublauen stark eisenschüssigen Thon mit Sandadern durchzogen, eine Bodenart, die den Landwirth fast zur Verzweiflung treibt, da weder im nassen noch im trockenen Zustande mit ihr fertig zu werden ist. Eine derartige Fläche von ca. 40 Morgen, welche den Namen Wiese sehr mit Unrecht führte und unter günstigen Verhältnissen vielleicht 4 Ctr. Heu und 2 Ctr. Grummet pro Morgen, beides geringster Qualität, ergab, nutzbar zu machen, hatte ich mir zur Aufgabe gestellt; da ich jedoch eine derartige Melioration noch nie vorgenommen hatte, machte ich im ersten Jahre der Fehler nicht wenige! Diese 40 Morgen bildeten eine Südlehne mit viel Gefälle und ich glaubte, die quellige Natur des Bodens zu wenig kennend, ohne Drainage mein Ziel zu erreichen. Der sog. Brandt'sche Schwingpflug eignete sich vorzüglich, im Spätsommer die von harten holzigen Gräsern mit riemenfesten Wurzeln bestehende Grasnarbe so leicht wie möglich umzubrechen und wählte ich mir dazu immer 2 meiner besten Ackersleute, da ein besonderes Geschick dazu gehörte, den Pflug in der Furche zu erhalten, und überhaupt eine Furche umzulegen, zumal sich oft der dunkelblaue, stark eisenhaltige Thon an die Pflugsohle legte. Unmittelbar hinter dem Pfluge kam eine eiserne Ringelwalze mit 2 Cylindern, welche die umgebrochene Fläche doppelt anwalzte, was ich für besonders vortheilhaft halte, da auf diese Weise die angepreßte Narbe eher in Fäulniß übergeht und morsch wird. Erst spät im Frühjahr, Mitte Mai, war das umgebrochene Land soweit abgetrocknet, daß ich Hafer einsäen konnte; trotz der schweren eisernen Eggen blieb jedoch vielleicht die Hälfte Samen unbedeckt und die Ringelwalze mußte abermals das Beste thun. Trotzdem wuchs der Hafer üppig und dicht heraus, und versprach eine gute Ernte, was er auch betreffs der Strohmasse gehalten hat, während der Körnerertrag sehr gering (4 Scheffel pro Morgen, wovon der Scheffel 42 Pfd. Br.-Gewicht wog) ausfiel. Ich muß bemerken, daß die Vegetation des Hafers eine zwar sehr üppige aber dennoch krankhafte war! Der Hafer war theilweise vom Rost befallen und das Stroh morsch und grau, wenngleich ohne Regen geerntet. Die zweite Frucht, hoffte ich, sollte besser ausfallen. Ein Versuch in früheren Jahren, ein Stück derartiges Grasland mit Röhren zu drainiren, hatte mich belehrt, daß trotz einer Tiefe von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß nach Verlauf von 3 Jahren die Drainröhren zugewachsen waren, die tiefgehenden Wurzeln des Schachtelhalm hatten den Wasserabfluß total gehemmt, die verstopften Röhren wurden herausgenommen und durch fichtene und erlene Faschinen ersetzt und eben diese Faschinendrainage brachte ich auch auf meinen 40 Morgen in Anwendung, konnte aber wegen mangelnder Arbeitskraft damit erst im zweiten Jahre zu Ende kommen. Indessen stürzte ich das abgeerntete Haferfeld bald nach der Ernte ca. 6 Zoll tief um und zwar durchschnitt der Pflug die vorjährige Furche im rechten Winkel; der sehr unsauber aussehende Acker blieb über Winter in rauher Furche liegen und Frost und Schnee lösten die alte Narbe vollends auf, so daß zum Frühjahr hin der Boden sich förmlich pulverte. Anfang Mai wurde Saatfurche gepflügt, pr. Morgen 2 Ctr. Knochenmehl, 1 Ctr. Kalisalz und $1\frac{1}{2}$ Scheffel Gemenge von Wicken, Heidekorn und Hafer mit etwas Gerste eingesäet, geeggt und gewalzt. Diese Mengsaat entwickelte sich üppig und fing bereits vor der Blüthe an zu lagern. Ich fütterte meine Rindviehheerde so lange damit, als sie es überhaupt annahm, bemerkte jedoch, daß besonders das Melkvieh dieses Gemenge nicht gern wollte, auch der Milchertrag sich von Tage zu Tage verminderte, ging deshalb wieder zur Kleefütterung über und ließ den Rest von circa 30 Morgen reif werden, erntete davon 43 zweispännige Fuder, welche abermals einen sehr geringen Körnerertrag ausgaben, und fütterte das Gemengestroh, da es vollkommen ohne Regen eingeerntet war, im Spätherbst und Winter dem Rindvieh. Nun verkalbten aber bereits im Monat August einige Kühe und da dergleichen in meiner Heerde früher nur sehr selten vorzukommen pflegte, wurde ich wohl aufmerksam, dachte aber an nichts weniger, als an das Mengfutter des Wiesenneubruches. Eine Kuh nach der anderen verwarf, und schließlich war ein lebendes, gesundes Kalb in meinem Stalle zur Seltenheit geworden, aber noch immer ahnte ich die Ursache nicht. Das Wiesenfeld war mein Steckenpferd geworden! Da das Wickgemenge so schön gewachsen war, beschloß ich selbiges auf circa 10 Morgen noch einmal gedüngt dort anzubauen, und zwar mit weniger Heiden und mehr Erbsen gemengt. Wieder bekam der Kuhstall sein Theil, das Vieh nahm es wahrscheinlich der Erbsen halber bedeutend besser an, aber das Verkalben dauerte fort und jetzt erst, wo die zum Theil schon zum 2. Male verkalbenden Kühe bei allem Futter zusehends abmagerten, entdeckte ich die Ursache meines Unglücks! Bei näherer Betrachtung fand ich besonders Wicken und Hafer mit rostbraunen Flecken bedeckt, jedoch lange nicht in dem Maße, wie man hin und wieder Weizen- und Haferfelder vom Roste befallen sieht, demohngeachtet überzeugte ich mich bald von der überaus schädlichen Wirkung dieses befallenen Futters und mehrere erfahrene Thierärzte bestätigten meine Ansicht. Leider erstreckten sich die üblen Wirkungen auf meinen Viehstand noch weit hinaus und erst jetzt scheint Ruhe eingetreten zu sein. Wäre ich dem mehr mit Eisen versetzten Boden bald mit einer starken Kalkdüngung zu Hilfe gekommen, so würden wahrscheinlich die giftigen Wirkungen des angebauten Futters weit weniger zu Tage getreten sein, wie auch auf weiteren 9 Morgen, welche ich mit Runkelrüben angebaut hatte, zu ersehen war. Mit 60 Scheffel Kalk pro Morgen, einer mittlen animalischen Düngung nebst Zugabe von Superphosphat und Kalisalz und der entsprechend gründlichen Pflugarbeit ergab mir der Morgen dieses in Bodenklasse 6 und 7 eingeschätzten, kalten Thonbodens 210 Berliner Scheffel gesunde, große Runkelrüben. Nach Rüben folgte versuchsweise Sommerweizen und Gerste, welche beide Früchte bei dem lange anhaltenden kalten und nassen Maiwetter miserabel aussahen und mich fast dazu brachten, die junge Saat einzupflügen, was ich jedoch zum Glück unterließ, denn Ende Mai und Juni durchweg brachte warmes, trockenes Wetter, Gerste und Sommerweizen erholten sich schnell und brachten eine recht reichliche Ernte. Gerste pro Morgen 14 Scheffel und Sommerweizen pro Morgen 10 Scheffel bei 68 resp. 90 Pfd. pro Scheffel Netto-Gewicht. Ueberraschend war für mich das schwere Gewicht des Sommerweizens auf einem solchen Boden, wo Hafer trotz seines kräftigen Strohwuchses nur wenig und leichte Körner ergab. Der neben dieser Parzelle liegende Theil der umgebrochenen Wiese trug Wintergrannenweizen nach gedüngtem Wickgemenge, welcher alle meine Erwartungen, sowohl in Stroh, wie auch in Körnern übertraf. Die ehemals für die Wirthschaft nutzlose, ja fast lästige Wiesenfläche ist heute eines der besten und ertragreichsten Ackerstücke des Gutes.

Ein Abonnent der Schles. Landw. Ztg.

Einiges zum Verfall der spanischen Wollproduction.

Von Hagedorn.

Der Wollhandel und die mit demselben verknüpften Manufacturen bildeten früher eine der wichtigsten Industrien Spaniens. Es gab daselbst ein Ansehen, sich mit der Rohproduction der Wolle zu beschäftigen.

Die Bezeichnung „Merino" oder Schafheerden-Richter wurde einem Privilegium gleich erachtet, selbst von den Honoratioren des Landes.

Der Engländer Southey berichtet: daß in einem Streite zwischen zwei Spaniern wegen eines Rangstreites in Gegenwart Johann II. im Jahre 1437 der eine den andern schmähte, daß dieser es nur bis zu einem „Merino" oder Schafheerden-Richter gebracht habe. Der Letztere erwiderte darauf, daß es in Spanien stets als eine Ehre seitens der Hidalgos gegolten habe, einen solchen Posten einzunehmen, und daß König Alphons bereits Don Inigo Lopez de Mendoza, einen Edelmann aus altem Geschlechte, mit dieser Würde bekleidet habe; das trug sich zur Zeit zu, als die ersten englischen Schafe nach Spanien gebracht worden waren.

Dieser Southey, ein alter Chronist, giebt vor, in Geschäftsbeziehungen (reference) mit König Alphons, dem Weisen von Lion und Castilien, der vom Jahre 1252—1264 regierte, gestanden zu haben. Dieser Umstand führt darauf, wer zuerst das Verdienst gehabt hat, nach Spanien Schafe importirt zu haben.

Ferner berichtet der Engländer Stowe in seiner bekannten Chronik, daß im Jahre 1464 König Eduard IV. von England Erlaubniß ertheilte zur Ausfuhr von Schafen nach Spanien, und zwar einer bestimmten Zahl Thiere aus Cottswold. Dasselbe bestätigt die Chronik von Backer, der ebenfalls berichtet, wie König Eduard IV. von England auch in Geschäftsbeziehungen dieserhalb getreten sei mit König Johann von Arragonien, dem er ein Sure (etwa 15 Stück, auch ein Haufen) von Castal-Müttern und 4 Widdern übersandte. Dieses unbedeutende Geschenk zog erhebliche Folgen nach sich.

Trotz des abweichenden Charakters in der Körperbeschaffenheit der Cottswolds und der spanischen Schafe, zeigte nämlich sehr bald die Erfahrung, daß die von den relativ reichen Ländereien Englands in die spanischen Wanderheerden versetzten Schafe nicht nur den Körperbau, sondern auch die Wollbeschaffenheit veränderten. Umgekehrt wie es zur Zeit der Fall ist, wenn man z. B. Southdowns nach Westindien einführt, wo in 3—4 Jahren die Wolle wie Haar (hair) wird und ihren gekräuselten Charakter einbüßt.

Die spanischen Heerden, welche sehr zahlreich waren, wurden auf königl. Weiden gehütet und zwar im Sommer im Norden des Landes, im Winter im Süden desselben, durch welche Maßnahme die Wolle nachtheiligen Einflüssen entzogen wurde. Eine weitere Weidenrevenue konnten nur die Heerdeninhaber benützen, die meistens Personen von Einfluß waren.

Aus diesen Umständen entwickelte sich die Blüthe der spanischen Schaf- und Wollzucht.

Vor Kurzem veröffentlichte nun der französische Consul zu Madrid, du Clazel, einen interessanten Bericht über die Ursachen des Verfalls der spanischen Schafzuchten, anknüpfend an die bereits oben erwähnten Thatsachen.

In Folge dessen wurden die spanischen Zuchten durch begünstigende Einrichtungen, die Jahrhunderte hindurch bestanden hatten, bevorzugt und schließlich dieser Zweig zu einem geheiligten Monopol erhoben. Im Interesse jener Heerden wurden große Territorien ausgeworfen, die zu cultiviren oder abzuforsten verboten war, und es entstand eine mächtige Genossenschaft, „El consejo de la Mista", die die Interessen der Eigenthümer jener Heerden vertrat und eine besondere Jurisdiction im ganzen Königreich besaß und ausübte, und der zum Fundamente das auf klimatischen Ursachen beruhende Wandersystem der Schafheerden diente.

Seit den letzten 40—45 Jahren ist dieses Privilegium aber nur noch unter vielen einschränkenden Bedingungen ausgeübt worden, um eine Uebereinstimmung mit einem Rechte herbeizuführen, welches tief durch das liberale System politisch bereits modificirt worden war. — Der Hauptgegenstand jener Institution war die Berechtigung, in allen Richtungen das Land mit freier Weideberechtigung für die Heerden, welche nach Tausenden zählten, zwei Mal im Jahre zu durchziehen; ein Mal im October von Norden nach Süden, und im April und Mai von Süden nach Norden.

Unter diesen Gerechtsamen entsandten die Provinzen des Landes des Nordens und Centrums für die Winterzeit ihre Heerden auf die Weiden von Estremadura und Andalusien. Diese Heerden besaßen den ersten Rang an Reinheit und Feinheit der Wollen und kein spanischer Ganadero räumte ein, daß es bessere Wollen geben könne als die jener Heerden. Jede Provinz war einst stolz auf ihre Schafe, und die Stadt Soria führt noch auf ihrer Fahne die Devise:

Soria purae gazeta d'Estramadura,

oder:

Soria die reine, die erste Estremadura.

Dieser Ruf war früher wohl begründet, denn aus jenem Theile der spanischen Heerden entstanden durch Ausfuhr dieser spanischen Widder im 13. Jahrhundert die ausgezeichneten Merinos Schlesiens und Sachsens, die unter Zucht und klimatischen Einflüssen die kleinsten, aber die feinste und edelste Wolle tragenden Schafe der Welt wurden.

Desgleichen wurden spanische Widder zur Zeit Ludwig XVI. nach Frankreich eingeführt und der Grund zu den ersten französisch-spanischen Merinos gelegt, die unter Napoleon I. von 1808—1812 in großem Maßstabe vermehrt wurden durch Wegführung zahlreicher spanischer Heerden nach Frankreich.

Unter diesen Verhältnissen begann die Wolle in Spanien billiger als früher zu werden, obgleich an eine Concurrenz mit den australischen und La Plata-Wollen noch nicht zu denken war.

Es lag damals im Interesse Frankreichs, sich zuerst aus Spanien die Wolle, welche es brauchte, zu verschaffen, und deshalb entwickelte sich dort früher ein ausgedehnter Handel mit jenem Nebenlande. Der Preis für jene Wollen betrug damals für 1000 Kilo oder 2000 Pfd. 110 Francs im Schweiß geschorener Wollen, oder 160—175 Frcs., wenn dasselbe Quantum gewaschen worden war. Wenn man die Exportmengen beachtet, die damals mehrere Millionen Arobes (1 A. = 25 Pfund) betrugen, und deren Transport meistens durch die englische Rhederei bewirkt wurde, zu 8 Schillings $10\frac{1}{2}$ d. oder 80 Sgr. und 11 Pf. für die Arobe, so läßt sich denken, welchen enormen Gewinn damals die englische Handelsmarine an diesem Artikel allein einstrich.

Seitdem die Wanderung der Heerden in Spanien beschränkt wurde und für die Weideberechtigung meistens bezahlt werden mußte, weil der Staat die ihm gehörenden Ländereien größtentheils verkaufte, steigerten sich die Preise, während gleichzeitig die Qualität der

Wolle wie ihre Quantität abnahm. Und in der That, die meisten Ganaderos oder Heerdeninhaber schreckten vor den Ausgaben des Wanderweidens zurück und machten ihr Gewerbe stationär.

Die Heerden, da sie nur im Freien gehalten wurden, waren allen Witterungseinflüssen ausgesetzt und mußten jetzt auch im Winter, selbst bei Schneefällen, im Freien aushalten. Hierdurch und weil die Witterung zu anderer Zeit wieder zu trocken, periodisch dann wieder zu regnerisch ist, wurden die Heerden buchstäblich decimirt. Es gaben auch Viele die Schafzucht nun ganz auf; außerdem hörte meistens alle Auswahl der Lämmer und Nachzuchten auf und man producirte schließlich reine Waare für den Schlächter.

Die australische Concurrenz gab den spanischen Zuchten den Rest und zur Zeit beträgt die Ausfuhr spanischer Wollen kaum 100,000 Arobes und zwar meistens nur aus der Umgegend von Sevilla, welche nur noch allein nach Frankreich exportirt. Es ist deshalb auch nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, daß eine irgend wie größere Ausfuhr so leicht wieder gewonnen werden kann. Die alten spanischen Stämme existiren kaum noch mehr.

Die 3000ste Dreschmaschine.

Das waren zwei fröhliche Tage, Sonnabend der 21. und Sonntag der 22. Juni, die wir in und bei Schweidnitz erlebten.

Auf Einladung des Herrn Fabrikbesitzer Janusche k fuhren wir, begünstigt vom herrlichsten Wetter, auf der Bahn schon Morgens nach Schweidnitz und trafen bereits gegen Mittag bei demselben ein. Es handelte sich um die Einweihung der 3000sten Dreschmaschine, nachdem vor noch nicht ganz 2 Jahren die 2000ste von derselben Fabrik erbaut worden war.

Schon aus dieser Zahl geht die Wichtigkeit dieser Industrie und deren große Nützlichkeit für die Landwirthschaft hervor, und gewiß ist es anerkennungswerth, wenn wir erfahren, daß Herr Janusche k erst seit etwa 15 Jahren sein Etablissement fast ohne alle Mittel begann, selbst arbeitend mit wenigen Gehilfen — und heute an der Spitze von vielleicht 400 Arbeitern aller Art!

Schon ist denn auch eine Zweigfabrik in Glatz entstanden, da die bei Schweidnitz nicht mehr Raum genug bot. Den sämmtlichen Arbeitern dieser beiden Anlagen gab nun der Herr Besitzer ein ländliches Fest, welches in heiterster und dabei anständigster Weise verlief, ohne daß irgend ein Mißton die Freude störte.

In langem Zuge, bewaffnet nicht mit Mordgewehren, sondern mit Emblemen der verschiedenen Gewerke, trafen die Arbeiter, unter Anführung der Meister, auf dem Hofe der Fabrik ein und gruppirten sich bei der mit Blumen und Bändern gezierten Maschine, welche die Nummer 3000 zeigte.

Eine große Zahl geladener Gäste, meistens Landwirthe, hatte sich ebenfalls eingefunden.

Eröffnet wurde die Festlichkeit durch eine gediegene Rede des Herrn Dr. Stein aus Breslau, der darin namentlich den Werth und den Nutzen der Arbeit hervorhob, eine Rede, welche allgemeinen Anklang fand. Sodann ordnete sich der Zug, die Gäste schlossen sich an, und so ging es in einen schönen Garten, wo unter schattigen Bäumen die Festtafel bereits gedeckt stand, an der sich Fabrikarbeiter mit ihren Frauen und Angehörigen niederließen, während eine zweite die zahlreichen Gäste aufnahm.

Für gute Speisen und Getränke war reichlich gesorgt, und man konnte es in Aller Mienen lesen, daß sie sich wohl und glücklich fühlten. Die Tafel verlief in heiterster Weise, nur unterbrochen durch einige Reden und Toaste auf die Arbeit, die Arbeiter und deren Brotherrn.

Besonderen Eindruck machte die wirklich sehr hübsche, schlichte Rede eines Werkführers, der namentlich die Einigkeit in den Verhältnissen der Arbeiter zu ihrem Brotherrn und das Glück, dessen sie dadurch genossen, hervorhob.

Da sah man keine finstere Miene, jedes Gesicht strahlte von Glück und Zufriedenheit; das Ganze machte den Eindruck, als sehe man nur eine glückliche Familie.

Gegen Abend ordneten sich dann die Paare zu einer Polonaise im Freien, und dann zog man in einen schönen Saal, wo bis in die Nacht hinein getanzt wurde. Alles war froh und heiter, — genug es war ein ländliches Fest, wie man es nicht schöner wünschen konnte. Möge es mit der Zahl 4000 recht bald wiederkehren!

Bollmann.

Zur Drainage.

Welche Vortheile die Drainage nasser Ackerstellen zu bieten vermag, zeigt uns ein Beispiel in den Berichten des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle, von Dr. J. Kühn bei der Prüfung des Gülich'schen Verfahrens beim Anbau der Kartoffel. Diese Versuche erstreckten sich dort auch auf Parzellen nasser Beschaffenheit, und welche erhebliche Nachtheile eine zu feuchte Lage des Bodens hervorzurufen vermag, und wie groß die Vortheile der Drainage derartiger Ländereien sein müssen. Der in diesen Versuch mit eingeschlossene feuchte Ackertheil trägt alle Bedingungen hoher Fruchtbarkeit in sich, es war lediglich das in Folge reichlichen Regenfalles Ende Juli und im August höher gestiegene Grundwasser Ursache der Ertragsabminderung.

Die Kartoffelstauden entwickelten sich auf diesem Feldtheile anfangs gleich gut, sie zeigten erst später mit dem Eintritt der bezeichneten Regenperiode ungünstigere Beschaffenheit. Wäre der aus humusreichem Lehmboden mit Mergelunterlage bestehende gallige Theil der Versuchsfläche rechtzeitig drainirt worden, so hätte sich zweifellos die Ernte gleich dem normal beschaffenen Lande gezeigt, wie aus folgender Erwägung hervorgeht. Der Grundwasserspiegel lag im Herbst des Vorjahres an der Stelle, wo er am höchsten stand, 3,7 Fuß unter der Oberfläche des Bodens. In solcher Tiefe bleibt das Grundwasser ohne nachtheiligen Einfluß. Wurde die trockene Zeit des vorhergehenden Herbstes zur Drainirung benutzt, so konnte die im August einfallende Nässe nicht ein Steigen des Grundwassers bis zu der nachtheiligen Einwirkung auf die Kartoffeln veranlassen, der von Natur sehr fruchtbare Boden wäre durch eine solche Melioration von jeder Ertragsabminderung bewahrt worden. Diese beträgt im günstigsten Falle 11 Ctr., im ungünstigsten Falle 36 Ctr. Bei einem Preise von 16 Thlr. pro Wispel Kartoffel wäre durch die Drainage ein Ausfall von $7\frac{1}{3}$ resp. 24 Thlr. verhütet worden. Dies ergiebt im ersteren Falle Deckung von etwa $\frac{2}{3}$ der gewöhnlichen Drainirungskosten pro Morgen und im anderen Falle weit mehr, als selbst in schwierigen Lagen diese Melioration zu stehen kommt. Hierin liegt eine recht dringende Mahnung — wie viel Land gleich günstiger Beschaffenheit harrt noch dieser heilbringenden Melioration! Man legt gar oft lieber das Geld in unnöthig kostspielige Gebäude todt nieder und unterläßt Verbesserungen, die bei rationeller Ausführung sehr bald die ganze Auslage unverkürzt in die Hand zurückbringen und dabei von nachhaltigstem Erfolg sein würden.

F.

Aus der Thierwelt.

Von Karl Stein.

XII.

Die Behandlung der Hausthiere

betreffend, entnehme ich einem Schreiben eines mir befreundeten erfahrenen Praktikers Folgendes:

„Die Hausthiere sind in der Regel von Natur nicht bösartig und eine freundliche sanfte Behandlung in ihrer frühesten Jugend hat einen wichtigen Einfluß auf deren — Sie erlauben zu sagen — moralischen Charakter. Aber auch im spätern Alter der Thiere zeigt sich dieser Einfluß auf ihr körperliches Gedeihen, wie alle Diejenigen vielfach zu beobachten werden Gelegenheit haben, welche viel mit den Thieren umgeben und verkehren.

„Pferde, die vom Knechte eine rohe Behandlung zu erdulden haben, arbeiten nicht mit Lust und kommen daher nur so lange, als sie die Peitsche fühlen, ihrer Schuldigkeit nach, werden auch bei demselben Futter und derselben Arbeit entkräftet und bekommen ein schlechtes und kränkliches Ansehen, wo gut behandelte Pferde bestens gedeihen und mit Lust arbeiten.

„Schlechte Knechte verderben die Pferde unter allen Arbeits- und Futterverhältnissen. Mit sanfter Behandlung ist bei allen noch nicht verdorbenen Thieren mehr auszurichten, als durch Gewaltthätigkeit, welche stets physische und moralische Verschlechterung zur Folge hat; denn auch die Thiere haben ein natürliches Gefühl von Recht und Unrecht.

„Wir hören oft die Redensart, daß die Thiere, besonders die Pferde bei diesem oder jenem Wärter oder Knechte keine Dege (kein rechtes Gedeihen) haben, ohne daß man doch so eigentlich die Ursache dieser Erscheinung anzugeben im Stande ist. Dies hat meistens darin seinen Grund, daß solchen Wärtern die rechte Lust und Liebe und weiter auch das Verständniß für ihre Pflegebefohlenen fehlt. Ist dies aber der Fall, so kann selbst die strengste und genaueste Aufsicht und Controle jenen Mangel nicht ersetzen. Wo aber Lust und Liebe und weiter auch das richtige Verständniß für die Thiere bei deren Wärter noch vorhanden, da wird sich alsbald das Verhältniß für die ersteren zu einem gedeihlichen gestalten. Daher ist denn auch, daß ich es hier beiläufig erwähne, ein guter Hausthierwärter — und dies gilt besonders von den Pferdeknechten — ein großer Schatz, und ein um so größerer, je bedeutender das Capital ist, was wir ihm in den Thieren anvertrauen.

„Weiter hat auch die Behandlung der Kühe einen großen Einfluß auf ihr Gedeihen, wie auf ihre Milchergiebigkeit. Sehr oft ist nur die rohe Behandlung der melkenden Magd daran Schuld, wenn die Kuh die Milch zurückhält, woraus nach und nach eine Verminderung der Milchsecretion entsteht, wogegen eine sanfte Hand dem Thiere beim Melken ein angenehmes Gefühl erregt, welches die Kuh oft durch ein behagliches Wiederkäuen und freundliches Umsehen nach der Melkerin verräth. Hierbei kommt das Euter in einen Zustand, der die Absonderung der Milch sehr befördert und zum Reinausmelken nöthig ist. Wie eine schlechte Melkerin selbst die beste Milchkuh verderben kann, ebenso kann auch eine gute Melkerin die Milchergiebigkeit der Kuh bedeutend befördern, wobei denn besonders auch darauf zu sehen ist, daß stets dieselbe Person, an die sich die Kühe gewöhnt haben und welche sie kennen, dieselben Kühe melken, und daß weiter auch das Melken stets zu derselben Zeit stattfindet.

„Endlich befördert auch eine freundliche sanfte Behandlung der zur Mast bestimmten Thiere im hohen Grade das Gedeihen derselben, was besonders auch von den Schweinen gilt.

„In allen Fällen schadet sich aber der Mensch selbst durch Mißhandlung der Thiere."

Was speciell die Behandlung und Bändigung der Pferde, namentlich der widerspenstigen betrifft, so wandte ich mich brieflich an den d. Z. viel Aufsehen erregenden und berühmten amerikanischen Pferdebändiger Rarey, welcher im Jahre 1858 auch Deutschland und hier zunächst Berlin besuchte, und bat denselben, da es sich hierbei um ein sehr werthvolles Thier handelte, in dieser Beziehung um Rath, worauf auch alsbald eine Antwort erfolgte, wie sie später auch fast gleichlautend der „Farm. Herald" veröffentlichte und welcher ich nachstehenden, für die Praxis werthvollen Passus entnehme:

„Wenn ein Pferd wild, widerspenstig oder störrisch (mulisch) zu sein scheint, wenn es, indem man sich ihm nähert, die Ohren zurückwirft, oder die Hufe hebt, um zu schlagen, so hat es nicht die Achtung oder die Furcht vor dem Menschen, die es haben muß, damit dieser es schnell und leicht handhaben kann, und dann ist es rathsam, ihm mit der Peitsche einige scharfe Hiebe über die Beine nahe am Leibe zu geben. Die Peitsche wird, indem sie sich um die Schenkel schlingt, knallen, und dieser Knall wird auf dasselbe eben so viel Eindruck machen, als der Hieb selbst.

„Außerdem wird ein scharfer Hieb über die Beine dasselbe mehr afficiren, als zwei oder drei Hiebe über den Rücken, da die Haut am inneren Theile der Beine oder der Flanken dünner und zarter ist, als auf dem Rücken.

„Aber man peitsche das Pferd nicht viel und gerade nur so viel, um ihm Furcht einzujagen. Wir peitschen das Pferd ja nicht, weil wir es zu verletzen wünschen —; wir thun dies nur, um Unarten und Eigensinn aus demselben herauszutreiben.

„Doch was man thut, das thue man schnell, scharf und mit vielem Feuer, aber stets ohne Zorn. Wenn man das Pferd überhaupt in Furcht setzen will, so muß man dies auf einmal thun. Man lasse sich niemals mit seinem Pferde in einen regelmäßigen Kampf ein und peitsche es nicht, bis es wüthend wird und schlagen will; es wäre dann besser, es überhaupt nicht zu berühren; denn man wird in demselben statt Furcht und Respect, Gefühle von Rache, Haß und Groll festsetzen. Kann man es nicht in Furcht setzen, so wird es nicht nützen, sondern schaden, wenn man es schlägt; gelingt es aber, dasselbe in Furcht zu setzen, so kann man es schlagen, ohne es böse zu machen; denn Furcht und Zorn finden im Pferde nie zusammen statt, und man wird finden, daß, so wie das eine sich zeigt, das andere verschwunden ist. So wie man es nun in Furcht gesetzt hat, daß es gerade steht, und etwas aufmerkt, so gehe man wieder an dasselbe heran, und liebkose es viel mehr, als man es gepeitscht hat.

Auf diese Weise wird man die beiden einander beherrschenden Leidenschaften seiner Natur, Liebe und Furcht erwecken; es wird zugleich lieben und fürchten, und, so wie es merkt, was man verlangt, gehorchen."

Wie die meisten üblen und nicht selten für den Menschen höchst gefährlichen Angewöhnungen der Pferde, so u. A. das Beißen, Schlagen, Strangschlagen rc. durch den Menschen und die Erziehung und Behandlung dieser Thiere hervorgerufen oder verschuldet zu werden pflegen, so ist es besonders auch mit der sogenannten Stetigkeit der Fall. Diese verdankt nämlich in den allermeisten Fällen dem Umstande ihre Entstehung, wenn besonders jüngere Pferde über die Gebühr und in einer Weise belastet werden, welche zu ihrer Zugkraft außer allem Verhältniß steht. Hat sich nun einmal eine solche üble Gewohnheit bei dem Pferde festgesetzt, so ist sie bekanntlich schwer und gewöhnlich durch übermäßiges Antreiben und Prügel oder sonstige äußere Gewaltthätigkeit am allerwenigsten zu vertreiben. Hier nun hilft List oder ein sonstiges geeignetes Verfahren, wenn auch nicht radikal, so doch in einzelnen Fällen oft dem Uebel ab, und zwar besser und leichter, als die rohe Gewalt, durch deren Anwendung überdies nicht selten ein Pferd anderweitig ruinirt und werthlos gemacht wird. Ich will hier nun ein Paar Fälle mittheilen, welche gewissermaßen eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Behauptung liefern, und welcher ersterer mir durch einen durchaus zuverlässigen Mann mitgetheilt wurde, während ich bei dem letzteren selbst Augenzeuge war.

Ein Fuhrmann hatte seinen Wagen mit Steinen so reichlich beladen, daß die beiden vor denselben gespannten Pferde ihn zu schwer fanden, und nachdem sie sich durch einmaliges Anziehen von der Gewichtigkeit der Ladung überzeugt hatten, nicht wieder anziehen wollten. Ermahnungen und Zureden, sowie auch der überreichliche Gebrauch der Peitsche blieben durchaus erfolglos; die Pferde waren dadurch in keiner Weise wieder zum Anziehen zu bringen. Dann verfiel der Fuhrmann auf eine List, von deren Anwendung und gutem Erfolge in einem ähnlichen Falle er bereits früher gehört hatte. Er ging nämlich zu dem Wagen und warf mehrere Steine mit großem Geräusch, und zwar so, daß die Pferde dies gut hören konnten, von demselben herunter, ladete dieselben dann aber in aller Stille, und so, daß die Thiere nichts davon gewahrten, wieder auf denselben. Nun trieb er die Pferde aufs Neue an, und der Zweck war erreicht, denn es ging jetzt munter und willig mit der Ladung fort, da diese, wenn auch allerdings etwas gewichtig, doch auch wieder nicht allzu schwer für die Pferde war, nachdem dieselben nur erst eine kleine Steigerung des Weges erklommen hatten, und sich das Uebel der Stetigkeit sonst noch nicht allzu sehr bei diesen Thieren festgesetzt hatte.

In dem anderen, von mir selbst erlebten Falle war eine gleichfalls ziemlich starke, mit zwei Pferden bespannte Wagenladung in ein sogenanntes Schlagloch gerathen, was Veranlassung gab, daß die Pferde stetisch wurden, so daß sie durch keinerlei Mittel wieder zum Anziehen zu bewegen waren. Letzteres wurde nun dadurch erreicht, daß zwei andere gut ziehende, starke Pferde hinten an den Wagen gespannt und nun langsam angetrieben wurden. Hierdurch wurden die noch vor dem Wagen befindlichen beiden Pferde zum Zurückschreiten gezwungen, und da ihnen dies zu unbequem war, mußten sie sich denn wieder zum Fortschreiten und Anziehen bequemen, wobei man dann die hinten an den Wagen gespannten Pferde am weiteren Fortziehen hinderte. So wurde nun der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht, und dabei u. A. auch vermieden, daß die Stetigkeit bei den vor dem Wagen befindlichen Pferden zur Gewohnheit werde oder Platz greife, welches sicher geschehen sein würde, wenn man etwa die zweiten beiden Pferde als Aushilfe mit vor den Wagen gespannt hätte.

Wiener Weltausstellungs-Briefe.

III.

Am 31. Mai, Vormittags 10 Uhr, wurde, wie festgesetzt, die Viehausstellung durch den Kaiser eröffnet.

Derselbe erschien in Begleitung seines Flügeladjutanten Grafen Bellegarde, wurde vom Erzherzog Albrecht, Herzog von Koburg und dem kaiserl. Ackerbauminister Ritter v. Chlumecky bei seinem Eintritt empfangen und von dem Generaldirector Baron v. Schwarz, Prof. Dr. Arenstein und Dr. Schulhof herumgeführt.

Zwischen den schönen Bäumen und auf dem grünen Rasen des Prater bildet die Viehausstellung ein vollständiges Quarré, welches durch eine theils doppelte, theils vierfache Reihe von aus Holz und Leinewand aufgestellten Thierschuppen gebildet ist; an den Seiten derselben sind Rouleaux angebracht, welche, nachdem die Witterung sich gestaltet, hinaufgezogen oder herabgelassen werden können.

Mit sichtbarem Interesse betrachtete der Kaiser die sehr schöne Ausstellung der vielen, nahe an 1000 Stück betragenden Rinder, in denen Deutschland weniger, aber Oesterreich und Ungarn sehr stark vertreten waren.

Derselbe besah sich die Viehwirthschaft der Agricola aus Ungarn, und ließ sich dieselbe von Dr. Schulhof eingehend erörtern.

Sämmtliche Kühe hatten Kränze, Blumen und Bänder auf den Köpfen, die Hirten und Hirtinnen waren in ihrem sehr kleidsamen ungarischen Paradeanzug, und das Ganze hatte einen sehr festlichen Anstrich, zumal auch die Sonne ihr freundliches Angesicht leuchten ließ. Nach den Rindern besah sich der Kaiser die englischen, französischen, die deutschen, österreichischen und ungarischen Schafe, die circa im Ganzen 1200 Stück betrugen, und schenkte denselben seine ganze Aufmerksamkeit.

Dann wendete er sich zu den Mastschweinen, die durch einige sehr schwere Exemplare vertreten waren; endlich besichtigte er mit vieler Theilnahme die Ziegen, von denen ihm besonders ein von Georg Waltl aus Kirchdorf ausgestellter Steinbock in die Augen fiel, und glaubte er in demselben einen alten Bekannten zu sehen (in der That ist derselbe 1858 im Hochgebirge, des Kaisers Forstrevier, gefangen).

Betrachten wir heut näher die Rinder.

Hier ist zuerst England durch seine sehr schönen und edlen Shorthorn-Rinder vertreten; die meisten sind ganz weiß, haben sehr feines, seidenartiges Haar, sehr kurze Hörner, kleinen Kopf, dünne durchsichtige Ohren, einen geraden Rücken, kurzen und gedrungenen Körper und bilden wohl unstreitig den schönsten Theil der Ausstellung.

Die ganze Rindviehzucht ist auf derselben mehr durch Milch- als Mastvieh vertreten; schlechte Aussichten für Erniedrigung der Fleischpreise! —

Italien ist durch 11 Rinder repräsentirt, an denen uns nur die langen Hörner, die großen Figuren und die weiße Farbe auffallen; dieselben sind nur zur Arbeit tauglich, während vom Milchertrag wohl wenig die Rede sein kann.

Die Landwirthe in Deutschland stellen nichts aus, nur die Viehhändler.

Von diesen werden viele schöne Thiere, Oldenburger, West- und Ostfriesen und Holländer-Rasse vorgeführt. Einige hübsche Rinder aus Bayern (Simmenthaler Rasse), einige vom Baden'schen Landschlag, ausgestellt von dem landwirthschaftlichen Verein zu Meßkirch, und ein sehr schöner, echt englischer, aus Windsor angekaufter, von H. Sprengel aus Hannover ausgestellter weißer Shorthorn-Stier ist noch besonders zu erwähnen.

Oesterreich ist durch 559 Stück vertreten.

Hier sind hauptsächlich Gebirgskühe, Podolier, Mürzthaler, Mariahofer, Pinzgauer, Tyroler, Graubündtner und Zillerthaler zu sehen. Von den edleren Rassen werden uns

Allgäuer (schöne graue kleine Thiere),
Schwyzer,
Berner,

Montafuner, auch
Shorthorn und
Holländer

durch die vielen landwirthschaftlichen Vereine, und vorzüglich durch die edlen Rinderheerden des Fürsten Schwarzenberg, des Herzogs von Koburg und des Erzherzogs Albrecht vorgeführt.

Von Mastvieh ist zu erwähnen: die colossalen fetten Ochsen des bürgerlichen Fleischhauers Neumayr in Wien, des Ritter v. Proskowetz aus Mähren, und der besonders gemästete Ochse von Anton Wachsmuth in Gödding.

Ungarn stellt 285 Stück aus, die größtentheils der ungarischen Landrasse angehören, welche fast sämmtlich große weiße, langgestreckte Thiere mit sehr langen Hörnern sind; es werden uns Almasy, Czaky, Podolier und echte Büffel vorgeführt. Für unsere Verhältnisse dürften die Rassen nicht passen, und beschaut man dieselben nur, um ihre Hörner, ihre Farbe und ihre Größe zu bewundern. Die Zucht der besseren Rassen (Allgäuer, Shorthorn und Berner) sind durch die schönen Kühe des Erzherzogs Albrecht, besonders aus seiner Besitzung Ungarisch-Altenburg, repräsentirt.

Eine hübsche Gruppe bildet die etwas entfernt von den anderen gelegene Ausstellung der Actiengesellschaft landwirthschaftlicher Unternehmungen Agricola in Kapovar in Ungarn. Dieselbe stellt in einer hohen Umzäunung

3 Stiere,
12 Kühe und
12 Kälber

aus, große weiße Thiere mit langen Hörnern; vor derselben hält ein mit Heu beladener Wagen mit 4 Ochsen bespannt; und der Gulyas (der Wärter) hält auf einem schönen ungarischen gesattelten Grauschimmel davor. Hirten und Hirtinnen sind im Paradeanzug, und befindet sich links beim Eingang ein mit Rohr gedecktes Zelt zum Nachtlager. Diese ganze Ausstellung macht auf den Beschauer einen sehr angenehmen Eindruck, und hat auch der Kaiser dieselbe eingehend besichtigt.

Noch einige Worte über die Schweine.

Es sind 24 Stück aus England, weiße, kurzohrige, sehr fette Schweine, von der Berkshire- und Lincolnshire-Rasse, ausgestellt.

Italien ist durch 2 schwarze, und Deutschland durch 72 Schweine vertreten.

Aus letzterem ist besonders die Ausstellung des Freiherrn von Magnus in Dresha (Sachsen), dieselbe von Schütt u. Ahrens aus Stettin, und besonders die der landw. Akademie zu Eldena zu erwähnen, die durch 20 Stück weiße Berkshire-Rasse vertreten ist.

Oesterreich stellt 48, Ungarn 125 Stück aus.

Ersteres ist durch viele landw. Vereine und durch die dem Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe gehörige Domaine Ratiboritz bei Skaliz in Böhmen in vielen fetten Exemplaren repräsentirt. — Letzteres führt uns die bekannten Bachuner Mastschweine, die durch ihr vieles Fett und lange Borsten sich auszeichnen, in vielen Exemplaren vor. Noch ist ein 670 Pfund schweres Mastschwein von Bernhard Deutsch zu erwähnen, was jedem Beschauer auffällt. Htz

Landwirthschaftlicher Reisebericht aus Japan.

III.

Der Zugang nach Japan, das sonst hermetisch verschlossen war, ist erst in neuerer Zeit erleichtert worden, und wenn auch der Nutzen für die Landwirthschaft anderer Länder durch die Anschauung der hiesigen Oeconomie nicht wesentlich gefördert werden kann, so verdient er doch volle Aufmerksamkeit und Nachachtung.

Die Ausdauer, Sorgfalt und umsichtige Vorausberechnung, womit der Ackerbau in Japan betrieben wird, sind es, welche es allein möglich machen, daß in so dicht bevölkerten und bisher der Außenwelt fast ganz verschlossen gewesenen Land lediglich durch die eigenen Hilfsquellen im Stande war, seinen Bewohnern den ausgiebigen Unterhalt zu gewähren.

Die vortreffliche Bodenbereitung der Japanesen, welche mehr darauf ausgeht, eine kleine Fläche zum größtmöglichsten Ertrage zu bringen, als sich über eine größere Ausdehnung mit minderem Erfolge zu verbreiten, die Sorgfalt, mit welcher sie alle Düngerquellen wahrnehmen und nutzbar machen, der Fleiß, den sie auf die Anpflanzung von Waldbäumen verwenden, um das nöthige Nutzholz zu erlangen, oder um Beschattungen oder Verschönerungen herbeizuführen, sind höchst beachtungs- und anerkennungswerth.

In Japan ist aller Grundbesitz Regierungseigenthum, und er wird an die Landbebauer verpachtet.

Die Regierung legt den Pächtern so hohe Steuern und Abgaben auf, daß diese die Hälfte des ganzen Ertrages ausmachen, woraus folgt, daß die ackerbauende Bevölkerung ein erbärmliches, mühseliges Leben zu führen genöthigt ist.

Die von einer einzelnen Familie bearbeitete Fläche beträgt selten mehr als etliche Quadratruthen; aber dieser kleine Raum wird mit einer bewunderungswürdigen Sorgfalt bearbeitet und so, daß der hervorgebrachte Ernte-Ertrag jeden Fremden in Erstaunen setzen muß.

Wie schon früher bemerkt worden ist, pflanzt man alles in Reihen, selbst Weizen und Gerste wird in ca. 1 Fuß von einander entfernte Reihen gesetzt. Diese werden dann mit vieler Anstrengung wiederholentlich behackt und während des Winters fleißig bedüngt.

Sobald das Getreide blüht, wird zwischen den Reihen eine neue Aussaat gemacht, wodurch auf einem Felde zwei, bisweilen drei Ernten fast gleichzeitig gewonnen werden.

Die größten Beschwerden für die Agricultur sind die großen Insektenschäden, mit denen die Japanesen fortwährend zu kämpfen haben, und der Einführung neuer Culturpflanzen sehr hinderlich werden.

Man hatte z. B. versucht, in der Umgegend von Yokohoma Aepfelbäume aufzubringen, allein die Insekten hatten sie bald vernichtet, und zwar durch die hiesige, unvertilgbare Raupe (Pieris oleracea). Aus diesem Grunde glaubt man die Vögel in Japan auf eine außerordentliche Weise pflegen und schonen zu müssen. Die Schießgewehre sind hier fast gar nicht im Gebrauch und vielen ganz unbekannt, wenngleich fast jeder Japaner sein Schwert hat. Dies hat aber zur Folge, daß die Raubvögel zur Alleinherrschaft gelangt sind und diese die kleinen, insectenfressenden Vögel fast ausgerottet haben.

Die Regierung hat in Bezug auf die Anpflanzung der Bäume die strengsten Gesetze gegeben, welche ebenso streng gehandhabt werden. Kleine Gruppen von Kiaska, Cedern und Magnolia beschatten jedes Thal, weil jeder Abhang damit bepflanzt wird.

Obgleich alle Wohnungen aus Holz gebaut werden, ist kein Mangel an solchem, welches das einzige Brennmaterial bietet, fühlbar.

Die Wiener Weltausstellung präsentirt aus Japan:

eine überraschend schöne Ausstellung der mannigfaltigsten Industrie- und Manufacturzweige;

Seidentücher von großer Schönheit mit kunstvollen Stickereien, Holzschnitzereien, Möbel, lackirte Waaren, allerlei feine Leinen und Baumwollstoffe, kolossale Vasen, prächtige Porzellan- und Metallgeschirre, elegante Reitzeuge, Waffen, Schmucksachen, Galanteriewaaren, höchst originelle Bilder und Tapeten;

die reichhaltigste Sammlung von Gewürzen, Getreidearten, Früchten und Sämereien, welche im Lande gebaut werden. v. R.

Zur Hagel-Versicherung.

Es ist kaum zu glauben, aber dennoch wahr, daß bei den meisten Hagelversicherungs-Gesellschaften schon zu Ende Mai d. J. aus den östlichen Provinzen Norddeutschlands zahlreiche Hagelschadenforderungen in einer Höhe gemacht worden waren, welche die Summe der ganzen diesjährigen Prämien-Einnahme dieser Gesellschaften übersteigt. Allen Schaden, welchen Frost, Made, sogar Mäuse angerichtet haben und der durch Windbruch entstanden ist, haben viele Versicherte als Hagelschaden liquidirt, indem sie die im Monat Mai überall vorgekommenen, aber nur selten schädlich gewesenen Graupelwetter als willkommenen Umstand benützt haben, ihren hinfälligen Forderungen einen Schein von Berechtigung zu geben. Wir haben dergleichen bisher nicht für möglich gehalten und so ist es auch in früheren Zeiten nicht gewesen. In früheren Zeiten muthete man den Gesellschaften nur dann den Ersatz eines Schadens zu, wenn dieser sich als ein wirklicher Unfall qualifizirte. Wie hätten auch sonst damals, als noch keine Eisenbahn-Verbindungen existirten, solche Gesellschaften überhaupt bestehen können. Heute liegt die Sache ungleich schlimmer für die Gesellschaften — und, fügen wir hinzu, für die Versichernden. Denn die Gesellschaften sind offenbar gezwungen, nicht allein immer höhere Prämien zu fordern, sondern auch in rigorösen Vertragsbedingungen einen wirksamen Schutz gegen eine Speculation zu suchen, die sich häufig als ein strafrechtliches Vergehen qualifiziren dürfte.

Darum ist es aber recht wohl begreiflich, daß die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, die ihre Existenz bedroht sehen, neuerdings Bestimmungen getroffen haben, welche offenbar auf eine Abwehr berechnet sind. Indessen, diese Bestimmungen haben anscheinend jene frivolen Schadenforderungen nicht verhindern können, an welchen die Hagelversicherungs-Gesellschaften schwer leiden und leicht das Actien-Capital über kurz oder lang veranlassen können, von diesem Geschäfte sich abzuwenden.

Dieser Sachlage gegenüber, von deren Wahrheit die Herren Fachgenossen durch Einsicht der Acten und Register jeder Hagelversicherungs-Gesellschaft sich überzeugen können, müßte nun jeder Landwirth, der nur das Rechte will, an seinem Theile dazu beitragen, daß alle frivolen Schadenanzeigen unbedingt zurückgewiesen werden, wenn sie, weit entfernt, für die Wirthschaft ein Unglück zu sein, das zu paralysiren wäre, vielmehr einzig auf Geldmacherei abgesehen sind. Denn es ist in der That hohe Zeit, das man in landwirthschaftlichen Kreisen ein Interesse an dem gesunden Fortbestande der Hagelversicherungs-Gesellschaften nimmt. Diese Institute sind nun einmal bei den geschraubten Verhältnissen der Landwirthschaft ungleich mehr als früherhin eine Nothwendigkeit geworden, was man doch vor Allem nicht übersehen sollte. Möge man die Grundlagen dieser Gesellschaften nicht leichtfertig durch Mißbrauch erschüttern helfen, trete man jedem Mißbrauche vielmehr zur Stütze der Gesellschaften ernstlich entgegen.

Hier liegt der Vortheil, dort aber der dauernde Nachtheil der Gesammtheit der Versicherten, denn an ihnen rächt sich doch der Mißbrauch schließlich wieder.

Die Gesellschaften aber mögen von ihren Rechten faulen Ansprüchen gegenüber den vollen rechtlichen Gebrauch machen; sie dürfen überzeugt davon sein, daß die gegen Zurückweisung der meisten, auf die Graupelwetter des vorigen Monats z. B. gegründeten Ansprüche von allen rechtlich denkenden Landwirthen nicht werden getadelt werden.

Ueber Samenverfälschung.

Die Samenhändler Carter u. Comp., High Holborn, London, eine bekannte Firma, veröffentlichen folgenden Brief, der gewiß nichts an Frechheit zu wünschen übrig läßt, und ihnen von einem unbekannten Correspondenten zugegangen ist.

Admiralitätsstraße — Hamburg, den 16. Nov. 1870.

Meine Herren!

Ich erlaube mir Ihnen nach eingelegtem Muster gegen 300 Ctr. Sand zur Anmischung von Kleesamen zu offeriren, und zwar zu dem sehr niedrigen Preise von 10 Schill. 6 Pence für den ungefärbten und 14 Schill. 6 Pence für den gefärbten pro Ton, mit Sack, frei an Bord hier, Kasse gegen Schiffsconnoissement.

Ich mache darin ein großes Geschäft nach England, und da ich annehme, daß sie ihn ebenfalls brauchen, wird es mich freuen, von Ihnen freundliche Bestellung zu erhalten; der Sand kann gegen vier bis 5 Wochen nach Bestellung geliefert werden. Sie können sich auf meine Discretion verlassen. Ihrer Antwort entgegensehend 2c.

W. M. Hirschmann.

Dem unermüdlichen Prof. Nobbe in Tharand, wie wir aus den landwirthschaftl. Jahrbüchern entnehmen, ist es gelungen, sich von diesem Sande eine Quantität zu verschaffen, und muß zugestanden werden, daß unachtsame Käufer durch mit solchem Sande gemengten Klee sehr leicht getäuscht werden können.

In dieselbe Kategorie gehören auch die Anpreisungen von „Riesenrübensamen" u. dgl., wie sie besonders ein gewisser Ferdinand Bieck in Schwedt a. O. betreibt, wovon die Landw. Zeitung für Westphalen und Lippe in Nr. 6 ein ergötzliches Beispiel mittheilt. F.

Abfohlungs-Resultate sämmtlicher Königlichen Landgestüte pro 1870/71 in Preußen.

Anzahl der Beschälhengste		1395 Stück.
Diese haben Stuten gedeckt		59983 =
Davon güst geblieben		18120 =
Tragend geworden		41863 =
Es haben verworfen		2737 =
Davon sind lebende Fohlen geboren:		
a. Hengste	15626	
b. Stuten	15679	
		31305 =
Davon sind mit dem Gestütbrande gezeichnet:		
a. Hengste	3054	
b. Stuten	3142	
		6196 =
Demnach hat durchschnittlich jeder Hengst:		
a. gedeckt		43 =
b. befruchtet		30 =
c. an lebenden Füllen erzeugt		22,4 =
Von den gedeckten Stuten sind nach den Listen:		
a. verkauft	4173	
b. gestorben	1356	
c. nicht nachgewiesen	3204	
		8733 =

Die Zahl der befruchteten Stuten beträgt nach Procenten 70 pCt. einschließlich 70 Zwillingsgeburten.

(Aus dem Jahresbericht der Landescultur in Preußen.) F.

Provinzial-Berichte.

Breslau. [Die Actiengesellschaft „Breslauer Schlachtviehmarkt"] hielt gestern Nachmittag im Café restaurant ihre ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann Leopold Schöller, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß die Geschäftsergebnisse im vergangenen Geschäftsjahre bessere als im Vorjahre seien, was namentlich aus erhöhter Einnahme an Transportgeldern resultire. Dem darauf erstatteten Geschäftsberichte entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen und Ausgaben begleichen sich in runder Höhe von 17,570 Thlr. Die bedeutendsten Einnahmen bestehen in dem Standgeld mit 4,196 Thlr., im Transportgeld mit 11,213 Thlr., in der Pacht für die Restauration mit 1000 Thlr., im Erlös für Dünger mit 550 Thlr. und in Zinsen für Effecten 2c. mit 327 Thlr. Dagegen sind gezahlt worden an Gehältern und Honoraren 2,470 Thlr., an Wochen- und Arbeitslöhnen 1841 Thlr., an Fuhrlöhnen 1150 Thl., an Betriebskosten und Spesen 1743 Thlr., an Steuern und Abgaben 198 Thlr. 2c. Das Reparatur-Conto weist einen Aufwand von 1227 Thlr. auf, das Verlust-Conto nur 35 Thlr. Vom Gewinn in Höhe von 8319 Thlr. sind 10 % (831 Thlr) dem Reservefonds zugeschrieben, 5 % Zinsen (4100 Thlr.) an die Actionäre, 5 % (169 Thlr.) an den Verwaltungsrath, 10 % (338 Thlr.) an Beamte, 55 % (2¼ % Dividende = 1845 Thlr.)' an die Actionäre und 30 % (1016 Thlr.) an die Wittwe Janke laut Vertrag vom 14. Febr. 1871 gezahlt worden. Die Activa und Passiva der Gesellschaft begleichen sich in Höhe von 91,962 Thlr. — Ueber den Marktverkehr sind folgende Angaben zu machen. Der Auftrieb bestand in 6099 Ochsen, 6694 Kühen, 20,836 Kälbern, 79,590 Hammeln und 39,910 Schweine, gegen das Vorjahr mehr: 5796 Hammel u. 1200 Schweine, dagegen weniger: 219 Ochsen, 569 Kühe und 853 Kälber. Der stärkste Auftrieb war im Monat März d. J., der schwächste im Monat November d. J. Auch im vergangenen Jahre hat der Handel durch die Grenzsperre wegen der Rinderpest gelitten, in Folge dessen podolische Ochsen am hiesigen Platze gar nicht vertreten waren. Der Export ist hinter dem des Vorjahrs bedeutend zurückblieben. Für England war wenig Nachfrage. Die Ausfuhr nach Berlin und Dresden bestand vorzugsweise in Rindern und Hammeln, nach Hirschberg und ins Gebirge nur in Rindern, nach der Rheingegend und Metz nur in Hammeln, letztere in bedeutendem Umfange. Die Preise waren a. nach Fleischgewicht: für Rindvieh und zwar für gute Waare 16—18 Thlr., für mittlere Waare 12—14 Thlr., für geringe Waare 9—10 Thlr., für Kälber 14—16 Thlr., für Schwein- und zwar für gute Waare 16—18 Thlr., für geringe Waare 13—15 Thlr., für Hammel und zwar für gute Waare 6—7½ Thlr., für geringe 3—4 Thlr. bez. nach lebendem Gewicht: für Rindvieh pro 100 Pfd. 9—11 Thlr., für Schweine pro 100 Pfd. 15—17 Thlr., für Kälber pro Pfd. 2½—3½ Sgr., für Hammel (englische) pro Pfd. 2—3¼ Sgr. Geschäfte nach lebendem Gewicht sind im vergangenen Jahre mehr als früher abgeschlossen worden, was als ein Fortschritt zum Besseren zu begrüßen ist, da der Handel nach lebendem Gewicht auf reeller Basis ruht. — Nach dem mitgetheilten Rechenschaftsberichte wurde dem Verwaltungsrathe von der Versammlung Decharche ertheilt. Bei den folgenden statutenmäßigen Neuwahlen wurde Kaufmann Leopold Schöller als Vorsitzender wiedergewählt, ebenso die durchs Loos ausgeschiedenen Verwaltungsrathsmitglieder Banquier M. Cohn und Landesältester v. Lieres auf Gallowitz, an Stelle des aus dem Verwaltungsrath getretenen Overamtmann Köpke wurde Zimmermeister Kuwecke gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt Kaufmann Köbner und Herr vom Rath auf Koberwitz. Nach Verlesung des Protokolls wurde sodann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

(Bresl. Ztg.)

Von Stober und Weide. [Entwickelung der Feldfrüchte. — Arbeiter- und Gesindeverhältnissse. — Zum Wollmarkt.] Die letztverflossene Woche und insbesondere die warmen Tage der letzten Hälfte derselben, begleitet von mäßigen Regenfällen, zeigten sich außerordentlich günstig für die Entwickelung der Feldfrüchte und scheint es, als sollten alle früheren Besorgnisse ganz und gar widerlegt, auch die bereits eingetretenen Nachtheile genügend oder selbst glänzend ausgeglichen werden. Was etwa dem Wintergetreide an Dichtheit fehlte, füllt ein reicher Nachwuchs des Futters aus und ersetzt eine nachträgliche, nicht erwartete Länge des Strohs, sowie ein vorzüglicher Aehrenansatz und günstiger Verlauf der Roggenblüthe auch in Betreff des Körnerertrages die befriedigendsten Ergebnisse verheißt. Die Sommerfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig als ihr ferneres Gedeihen, ebenso die Kartoffeln und der Flachs. Eine frühe Ernte ist bei dem Allen allerdings nicht zu erwarten.

Ungeachtet des vielfachen Ankaufs von Erntemaschinen sind die Besorgnisse um Zulänglichkeit der Arbeiter ziemlich allgemein, aber genauer besehen, handelt es sich weniger um die Zahl der Arbeitsleute als um die Steigerung der Arbeitslöhne. Bei der reichlichen Gelegenheit zu angemessenem Erwerb, und bei der Unerläßlichkeit reicheren Erwerbs in Folge der hohen Lebensmittelpreise, ziehen die Arbeiter natürlich solche Arbeitsgelegenheit vor, welche ihren Bedürfnissen entspricht, und so kommt es wohl, daß hier und da Mangel an Leuten eintritt, im Allgemeinen aber Arbeitskräfte genug vorhanden sind.

Was den Abzug in die Städte oder zu großen industriellen Anlagen, wie Eisenbahn- und Straßenbauten betrifft, ist selbiger nicht bedeutender als andere Jahre, und auch die ländlichen Bauten absorbiren nicht so viel Arbeitskräfte mehr als gewöhnlich, daß dadurch ein Mangel an Leuten im Landwirthschaftsbetriebe hervorgerufen würde.

Die großen Wirthe haben sich übrigens für das gewöhnliche, meist durch festes Engagement von Tagelöhnern, die kleineren durch Erweiterung ihrer Gesindehaltung ziemlich gedeckt, und nur für die Getreide- und Kartoffelernte, wo es sich darum handelt, möglichst viel Arbeitskräfte zu concentriren, erscheinen theilweise Besorgnisse um Leute oder eben nur um beträchtliche Lohnsteigerung begründet.

In Bezug auf Gesinde giebt eine größere Gutsherrschaft im Stobergebiet ein erwähnenswerthes Beispiel richtigen Verständnisses mit den Aufgaben der Zeit. Sämmtliches Gesinde ist von dem nur durch seine Intelligenz ausnehmend reich gewordenen Gutsherrn contractlich und unter specieller Feststellung aller Obliegenheiten auskömmlich angestellt und außer Lohn und Kost, resp. Deputat, sind 3 bis 5 Thlr. Weihnachtsgeschenk ausgesetzt, von welchen aber für alle Dienstwidrigkeiten bestimmte Strafen in Abzug gebracht werden. Jeder weiter im Dienst verbleibende Dienstbote erhält mit jedem neuen Dienstjahre einen bestimmten Lohnzuschuß, wogegen ein solcher, bei dem das ausgeworfene Weihnachtsgeschenk auf Strafgelder aufgeht, seine Entlassung empfängt.

In die Ergebnisse des Wollmarkts hat man sich allgemein ohne große Demonstration gefunden, Einzelne äußern sogar Zufriedenheiet, im Allgemeinen aber giebt sich zu erkennen, daß man sich mit den Consequenzen der Zeit verständigen lernt und, von allen Extravaganzen abstehend, die Wollzucht wirklich rationell zu betreiben beginnen dürfte.

Ueber die neuen Markteinrichtungen äußert man sich im Allgemeinen günstig. n.

Beuthen OS., 20. Juni. [Die Ausstellung des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien] fand gestern statt und verlief in alle Erwartungen übertreffender Weise. Der ungemein weite Festplatz — eine 40 Morg. lange Wiese des Dominiums Schömberg — in der Nähe der Eisenbahn, etwa eine Viertelstunde von der Stadt, konnte kaum, namentlich in den Mittagsstunden, die schaarenweise zuströmenden Besucher fassen. Man berechnete die Anzahl der sämmtlichen während des gestrigen Tages die Ausstellung Besuchenden auf ca. 30,000 Menschen, doch ist diese Ziffer eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Die Ausstellung selbst zu schildern, sei einer eigenen Darstellung vorbehalten. Für heute will ich nur den Verlauf derselben und die Thatsache mittheilen, daß sie nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Fachmänner die größte und interessanteste landwirthschaftliche Ausstellung und Thierschau gewesen, die bisher in Schlesien stattgefunden. Morgens 6½ Uhr begann schon die Thätigkeit der einzelnen Prämiirungs-Commissionen, deren fünf aus den Kreisen des Vereins selbst gewählt waren, eine für die Thierschau, eine für forstwirthschaftliche, eine für Producte des Feld- und Gartenbaus, eine für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und eine für gewerbliche, mit der Landwirthschaft in Beziehung stehende Erzeugnisse und Fabrikate. Nachdem die ziemlich schwierige Arbeit dieser Commissionen hauptsächlich erledigt, wurde die Ausstellung dem Publikum eröffnet, welches denn auch schaarenweise von Fern und Nah herbeiströmte. Um 11 Uhr Vormittags erschien der Herr Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Nordenflycht und der Regierungspräsident von Oppeln, Herr von Hagemeister, und besichtigten ebenfalls sehr eingehend die Ausstellung. Inzwischen gab in einem eigens hierzu aufgeschlagenen Zelte der Beuthener Localverein den Mitgliedern des Gesammtvereins ein solennes Frühstück, nach dessen Beendigung um 12 Uhr Mittags die Verkündigung der Prämien und ihre Aushändigung stattfand. Da dieselben wahrscheinlich ohnedies durch diese Zeitung bekannt gemacht werden dürften, so unterlasse ich es, einzelne hervorzuheben. Es folgte nun um 1 Uhr Mittags der wahrhaft imposante Festzug sämmtlicher ausgestellten Thiere und sodann die Verlosung, zu der an 18,000 Actien verkauft worden waren und deren Resultat ebenfalls durch diese Zeitung bekannt gegeben werden wird. Hierauf verließen die Mitglieder des Vereins und der größte Theil des Publikums, da es inzwischen 3 Uhr geworden war, den Festplatz. Um 5 Uhr fand im Trautvetter'schen festlich decorirten Saale das große Festdiner des Vereins statt, an dem über 300 Männer theilnahmen und das bis in den frühen Morgen hineindauerte. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Graf Posadowsky-Wehner mit einem Trinkspruche auf Se. Majestät den Kaiser, dem Herr Geheimrath Settegast einen auf den Oberpräsidenten folgen ließ, Herr Lieut. Schlabitz trank auf sämmtliche Ehrengäste und hierauf hielt der Herr Oberpräsident eine in Form und In-

halt gleich ausgezeichnete Ansprache, in der er von den freudigen Gefühlen und Erinnerungen in echt poetischer Weise sprach, die ihn aus den Sande der Mark, in das blühende Schlesien begleitet haben, und die namentlich heute an dem Ehrentage des landwirthschaftlichen Vereins, von Neuem rege werden. Sehr sinnig schloß Freiherr von Nordenflycht seine Ansprache mit einem Toaste auf die landwirthschaftliche Arbeit im Allgemeinen, die des freien Mannes wahrhaft würdig sei und die hier um so größere Würdigung verdiente, als die Eifersucht der glühenden Mächte des Vulkan, die hier rastlos thätig, den stillen Dienst der Ceres gar oft beeinträchtigen. Die Rede wurde mit allgemeinem Jubel aufgenommen. Es folgte Graf Sierstorpf, der auch die Diana nicht zu vergessen bat und einen Toast auf die Forstcultur und ihre anwesenden Vertreter ausbrachte. Von den folgenden zahlreichen Trinksprüchen erwähne ich nur noch den des Regierungspräsidenten v. Hagemeister auf den Fürsten Bismarck, der dem Reichskanzler in folgenden Worten telegraphisch übermittelt wurde:

„An der äußersten Ostgrenze Deutschlands, in Beuthen O.-Schlesien tagend, jubelt der landwirthschaftliche Gesammtverein für Oberschlesien dem Regenerator Germaniens ein donnerndes Hoch!"

und den des Landraths Solger auf den alten, nun zerstückelten Beuthener Kreis. Hiermit waren die Schleusen des Redestroms geöffnet und ergossen sich in breiter Fülle, gar oft die Ufer übertretend. Das Fest dauerte, wie bereits erwähnt, bis in die frühe Morgenstunde. Heute finden Excursionen der Vereinsmitglieder nach Miechowitz, Neudeck und Pleß, morgen nach Königshütte statt. Alles in Allem war in jedem der Theilnehmer das Bewußtsein, ein ebenso anregendes wie schönes Fest mitgefeiert zu haben, und der Wunsch rege geworden, daß der landwirthschaftliche Verein zu einer größeren Blüthe sich entfalten und noch recht viele und große derartige Ausstellungen zu eröffnen in der Lage sein möge! (Bresl. Ztg.)

Auswärtige Berichte.

Berlin, 19. Juni Mittags. [Wollmarkt.] Das Geschäft auf dem Viehhofe entwickelte sich in zufriedenstellender Weise, und würde der Verkehr zu noch schlankerer Abwickelung führen, wenn nicht die Zähigkeit auf Seiten der Verkäufer wie der Käufer, dem einigermaßen Abbruch thäte. Die Käufer gehen bei ihrem Widerstande von der nicht unberechtigten Anschauung aus, daß der ganze Habitus des Geschäftslebens und namentlich die Lage des Woll-Fabrikats jeder Steigerung der Forderungen widersprechen. Dessenungeachtet wurden ohne Schwierigkeit, trotz der weniger befriedigenden Wäschen als im Jahre 1872, die vorjährigen Preise nicht nur leicht bewilligt, sondern in manchen Fällen auch ein bis mehrere Thaler darüber. (Zur Information unserer Leser bemerken wir, daß 1872 erzielten: feine Tuchwollen 72—78 Thlr., mittelfeine 69—74 Thlr., Pommersche und Mecklenburger Kamm 69—73 Thlr.) Bis gegen Mittag mochte wohl gut die Hälfte der zum Markt gebrachten Wollen verkauft sein. Da viel contrahirt und ziemlich viel schwarz geschoren, dürfte die diesjährige Zufuhr der früheren quantitativ nachstehen; es lagerten auf dem Viehhofe bis Mittag etwa 48,000 Ctr.; einige Eisenbahnzüge mit Wollen stehen noch aus. Wesentlich weniger wird wohl auch kaum auf die Stadtläger, deren alter Bestand keine allzu großen Quanten umfaßt, gegangen sein; doch fehlt uns zur Stunde darüber genauere Kenntniß. Wir hören übrigens, daß heut auf den Lägern einiges von Kammwollen und manches von Tuchwollen Käufer gefunden. Am offnen Markte sahen wir fast nur inländische Fabrikanten thätig, das Ausland war sehr schwach, Frankreich gar nicht vertreten. Die Wäschen sind wie erwähnt, weniger befriedigend, wie immer sind auch heuer zunächst die gut behandelten Wollen aufgekauft. Es befinden sich übrigens beträchtliche Quantitäten in den Händen der Händler, während die Zahl der den Markt besuchenden Producenten schwächer ist. — Der von der Direction des Viehhofes erbetenen Einsetzung einer Gerichts-Commission zur Schlichtung von Streitigkeiten an Ort und Stelle ist bedauerlicherweise seitens des hiesigen Stadtgerichts nicht entsprochen worden. Gegen 1 Uhr fiel ganz unbedeutender Regen, der sich bald wieder verlor.

Der Nachmittag bot kein verändertes Bild; zu den vorjährigen Preisen wurde weiterhin gekauft und wir dürfen, nachdem jetzt drei Viertel der Zufuhr placirt ist, den offenen Markt eigentlich als beendet bezeichnen. Es lagern allerdings eben noch Quantitäten, indeß sind solche im Besitz von Händlern, nicht mehr in dem der Producenten, auch setzen sie sich zum größeren Theile aus mangelhaften Wollen, die überhaupt schwerer Abnehmer finden werden, zusammen. Auf den Lagern in der Stadt soll sich das Geschäft eher schleppend bewegen, zumal daselbst an Kammwollen noch kein vollständiges Assortiment vorhanden ist. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 19 Juni. [Wollbericht des vereideten Wollmaklers Herrn A. Parrisius.] „Durch die zur gewöhnlichen Schurzeit stattfindende kalte und regnerische Witterung waren in diesem Jahre, die Producenten verhindert worden, ihre Wollen so frühzeitig als sonst zur Verladung nach hier fertig zu bekommen und war dies der Grund, daß die Läger unserer Wollhändler und Commissionäre, zum Beginn des Wollmarktes, weniger gefüllt waren als sonst. Das Geschäft wurde daselbst einigermaßen gehemmt und kleiner als in früheren Jahren. Die Anzahl der hier awesenden Käufer war nicht so groß als sonst, namentlich fehlten alle Ausländer. — Hauptkäufer waren unsere inländischen Tuchfabrikanten und Kämmer; letztere waren aber sehr zurückhaltend. Die Wäschen waren durchschnittlich besser als man erwartet hatte und wohl weniger schweißig als im vorigen Jahre. Nach amtlicher Ermittelung bestand das hiesige Woll-Lager (deutsche und Colonial-Wollen) am 14. Juni aus ca. 18,000 Ctr., bis heute Nachmittag trafen hier ein ca. 70,000 Ctr., was ein Totalquantum von ca. 88,000 Ctr. ergiebt. Von diesem Quantum waren auf dem neuen Viehhofe ca. 45,000 Ctr. zum Verkaufe gestellt und der Rest befand sich auf den Lägern in der Stadt. Das Geschäft auf offenem Markte begann mit Ruhe, jedoch wurden die besten Wäschen hintereinander fortverkauft, bis nach nicht langer Zeit eine Pause eintrat und das Geschäft matter wurde, so das man es im Ganzen nur als einen schleppenden Geschäftsgang bezeichnen kann. Bis Mittag war ungefähr die Hälfte und Abends drei Viertel der auf dem Viehhofe gelagerten Wollen verkauft und bestand der unverkaufte Theil fast nur in solchen Wollen, welche sich in zweiter Hand befanden, und kann der Markt als beendet betrachtet werden. Die Preise stellten sich im Durchschnitt denen des vorigen Jahres gleich, wozu das kleinere Quantum der zum Verkauf gestellten Wollen viel beitrug. Die angelegten Preise waren durchschnittlich: Für feine Tuchwollen ca. 73—78 Thlr. pr. Ctr., für mittelfeine Tuchwollen ca. 70—72 Thlr. pr. Ctr., für Pommersche und Mecklenb. Kamm-Wollen ca. 70—73 Thlr. pr. Cent. Die Lagereinrichtungen waren gegen voriges Jahr sehr verbessert worden und ließ die polizeiliche Ueberwachung der Ordnung nichts zu wünschen übrig." (Bresl. Ztg.)

Wien, 20. Juni. [Ueber die Ernte-Aussichten] schreibt die „N. fr. Pr.": Auch der heutige Tag hat wieder recht erfreuliche Nachrichten über die unter dem Einflusse des schönen Wetters fortschreitende Besserung der Getreidefelder gebracht. Aus einzelnen Districten, in denen kurz zuvor gänzliche Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit Platz gegriffen hatte, melden die Berichte jetzt den wunderthätigen Einfluß des Sonnenlichtes und der Wärme auf die zurückgebliebene Vegetation, die sich nun rasch entwickelt und günstige Ergebnisse verspricht. Der Weizen zeigt starken Kern, der sich trotz des anhaftenden Rostes weiter ausbildet, so daß nun die Hoffnung allgemeiner geworden, daß nur ein Theil des Kornansatzes verkümmern werde. Ungarische amtliche und Privatberichte constatiren übrigens einstimmig, daß der Rost in allen Comitaten am Weizen und Roggen aufgetreten sei, resumiren jedoch ihr Urtheil auf eine gute Mittel-Ernte. Demzufolge ist denn auch die Stimmung im Terminhandel eine beruhigtere; die Speculation will sich von den in ihren Händen befindlichen Schlüssen debarrassiren, und die Herbstpreise haben demzufolge auch heute wieder nachgegegeben. Aus Galizien sind uns Nachrichten zugekommen, deren überschwenglicher Ton auf eine glänzende Ernte schließen ließe; aber selbst ein nüchternes Urtheil bestätigt die Aussichten auf eine ganz gelungene, wenn auch verspätete Ernte in diesem Lande. Von Böhmen laufen sehr befriedigende Berichte ein; auch dieses für die Gedreide-Production wichtige Land geht einer vielversprechenden Ernte entgegen, wenn sein Saatenstand, vom Wetter begünstigt bleibt. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn ist der Stand der Sommerfrüchte, der in allen Ländern besonders gelobt wird. Neben Reps können dann auch Gerste und Hafer im Exporte eine bedeutende Rubrik bilden und die Lücke im Weizen-Exporte fast vollständig ausfüllen. Von Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich melden die letzten Nachrichten ziemlich einstimmig, daß die Getreidesaat bei entsprechend schöner Witterung sichtbare Fortschritte zum Besseren gemacht habe.

[Saatenstand in Ungarn.] Der Pester Correspondent der Pr. schreibt, am 17. d.: Mit voller Beruhigung kann ich Ihnen mittheilen, daß der Rost, welcher alle Welt um das Ergebniß der zukünftigen Ernte mit Besorgniß erfüllte, keineswegs von solcher Intensität und Ausdehnung ist, wie die Berichterstatter sich vernehmen ließen. Die Weizenfelder haben sich in den letzten Tagen unter dem Einflusse des sehr günstigen Wetters bedeutend erholt und von allen Seiten kommt die beruhigende Nachricht, das die Körnerentwickelung auch auf den mehr oder weniger mit Rost behafteten Feldern zusehend vorwärts schreitet. Die Börse hat sich einer derartigen günstigen Wendung nicht verschließen können. Herbstweizen, welcher vor acht Tagen in Folge alarmirender Berichte über den Saatenstand bis fl. 6.70 per Zollcentner haussirte, hat bis heute die ganze Avance wieder eingebüßt und notirt gegenwärtig fl. 6 bei schwacher Nachfrage und lustloser Stimmung. Wir erwarten bei gutem Witterungsverlaufe noch einen weiteren Preisrückgang, denn allgemein hofft man heute auf eine gute Mittelernte in Weizen, nachdem der durch den Rost 2c. verursachte etwaige Ausfall durch die dieses Jahr weit größeren Anbaucomplexe gedeckt sein soll. Ueber Roggen wird dagegen viel geklagt, die Pflanze hat durch die Fröste der letzten Apriltage und durch die häufigen kalten Regen ziemlich stark gelitten; doch kann auch hier entsprechende Witterung Manches gutmachen. Dasselbe gilt vom Mais, während Hafer und Gerste zu den besten Hoffnungen berechtigen. Seit Jahren gedenkt man einer so üppigen Vegetation nicht und das Erträgniß wird ohne Zweifel ein ausgezeichnetes sein. Der Repsschnitt hat im Banate, von Prachtwetter begünstigt, begonnen und verspricht ein sehr zufriedenstellender zu werden. Man gewinnt circa 8—15 Metzen per Joch und da in den Kohlrepsgegenden ebenso gute Aussichten vorhanden sind, dürfte Ungarn von dem auf circa 1,400,000 Joch erzielten Repserträgniß bei zehn Millionen Metzen dem Exporte zur Verfügung stellen können.

Vereinswesen.

Beuthen OS., 21. Juni. [Vereinstag des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien.] Die erste Generalversammlung des landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien hatte, wie bereits bekannt, diese Stadt für das Jahr 1873 zu ihrer Ausstellung erkoren, welche denn auch seit heute Morgen hier stattfindet.

Die Stadt selbst ist festlich beflaggt und wogt von fremden Besuchern.

Um 10 Uhr Vormittags wurde in dem prachtvoll hergerichteten, wappengeschmückten Saale des Kreisständehauses die Generalversammlung eröffnet und zwar durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Geheimrath Settegast aus Proskau. Derselbe begrüßte zunächst die zum zweiten Vereinstage zahlreich erschienenen Anwesenden und gab der Hoffnung beredten Ausdruck, die heute wie bei der Begründung des Vereins, dieselben seien, nämlich die einer immer gedeihlicheren Entwickelung desselben. Nicht particularistische Sonderinteressen zu verfolgen, sondern die landwirthschaftlichen Angelegenheiten der theuren engeren Heimath selbständig und eifrig zu betreiben, das ist die einzige Tendenz des Vereins, die von allen Seiten freudig begrüßt, sich stets der lebhaftesten Anerkennung sowohl seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums, wie der Behörden und des Schlesischen Centralvereins zu erfreuen habe. Der neugewählte Herr Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Nordenflycht werde ebenfalls an dem Feste theilnehmen, ebenso der Regierungspräsident von Oppeln, Herr v. Hagemeister und auch der landwirthschaftliche Centralverein habe durch Herrn Generalsecratair Korn einen Deputirten zu den Verhandlungen entsendet.

Naturgemäß sei der landwirthschaftliche Gesammtverein zunächst ein Wanderverein, der mehr durch lebendige Anschauung wie durch das gesprochene Wort wirken will, deshalb sei das freundliche Entgegenkommen der Städte, in denen bisher seine Schaustellungen stattgefunden, also Oppeln und Beuthen, mit aufrichtigem Danke anzuerkennen.

Als ein ehrendes Moment hebt Redner die eifrige und thatkräftige Theilnahme der schlesischen Aristokratie an den Arbeiten und Bestrebungen des Vereins hervor, die, wo es gilt, heimathlichen Fleiß zu Ehren zu bringen, hinter dem Adel keines Landes zurückstehe und auch die schöne Aufgabe dieses Vereins mit richtigem Tacte erfaßt habe.

Ein besonders hohes Verdienst um das Zustandekommen des Festes habe sich der Beuthener Localverein erworben, dem Redner auch den Dank der Versammlung votirt.

Aber nächst diesen erfreulichen Mittheilungen hat der Verein auch des Schmerzlichen mancherlei erfahren, so zunächst den Hintritt des Oberpräsidenten Grafen Stolberg, der den Bestrebungen des Vereins stets seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete, dann des Freiherrn Justus v. Liebig, einer Koryphäe auf dem Gebiete der Landwirthschaft; Redner fordert zum Zeichen der Theilnahme für beide Verluste die Versammlung auf, sich von ihren Sitzen zu erheben.

Außerdem habe aber der Verein noch den Verlust eines seiner eifrigsten Mitglieder zu beklagen, das seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt und deshalb ausgeschieden sei, nämlich des früher in Oppeln lebenden Oberfinanzraths Liebrecht, den der Verein auf Vorschlag des Präsidiums zum Ehrenmitgliede ernannt hat.

Indem Redner schließlich noch die Thätigkeit des Verwaltungsraths, der gestern wieder eine Sitzung im Interesse des Vereins abgehalten, schildert, schließt derselbe, nochmals dem Beuthener Lokalverein für seine Bemühungen und seinen freundlichen Empfang bestens dankend.

Graf Posadowsky-Wehner dankt sodann dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths und begrüßt die Anwesenden Namens des Beuthener Lokal-Vereins.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und zwar zu Punkt 3: Beschlußfassung über den Ort und die Zeit des oberschlesischen Vereinstages im Jahre 1874.

Es entspinnt sich eine längere Debatte über den Modus der Betheiligung der oberschlesischen Städte und wird der Antrag gestellt, nach dem Alphabet vorzugehen.

Herr Dr. Heymann sieht sich genöthigt, lokaler Verhältnisse wegen für das nächste Jahr eine auf Cosel fallende Wahl abzulehnen und schlägt Oppeln vor.

Herr v. Donat empfiehlt Ratibor und stellt folgenden Antrag: Der Verwaltungsrath wird beauftragt, mit den einzelnen Vereinen in Verbindung zu treten, um zu einer Entscheidung darüber zu gelangen, an welchem Orte im nächsten Sommer der landwirthschaftliche Vereinstag abzuhalten sei.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 4 der Tages-Ordnung: Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Oppeln.

Referent Herr Guradze-Kottulin spricht sich in einem sehr eingehenden und sachgemäßen Referate überhaupt gegen die Errichtung einer derartigen Anstalt aus, die einen bedeutenden Etat — etwa 3000 Thaler jährlich — erfordern und nie eine entsprechende Schülerzahl finden würde.

Herr Wanderlehrer Arndt spricht sich für eine derartige Anstalt aus prattischen und theoretischen Gründen aus

Herr Generalsecretär Lüdersen ebenfalls. Derselbe bittet Versammlung dringend, die Sache nicht fallen zu lassen, sondern einer Commission zur Realisirung zu übergeben.

Dieser Antrag wird auch schließlich angenommen und in die betreffende Commission die Herren Guradze, v. Gröling, Dr. Heymann, Elsner v. Gronow, Lüdersen und v. Donat gewählt.

Ueber Punkt 5 der Tagesordnung: Was kann von Seiten des Gesammtvereins zur Förderung der Bildung landwirthschaftlicher Dorfvereine (Casinos) geschehen? referirt Herr Generalsecretär Lüdersen in sehr ausführlicher Weise. Derselbe empfiehlt vorerst für die Kenntniß und Verbreitung der deutschen Sprache unter der niederen Landbevölkerung Sorge zu tragen, dann Wanderlehrer anzustellen, Creditvereine zu schaffen und ein populäres, polnisch-deutsches Blatt zu gründen. Dadurch werde man die sehr mißtrauische Landbevölkerung nach und nach zum Vereinsleben heranziehen. In der Rheinprovinz haben derartige Casinos bedeutende Erfolge aufzuweisen, und auch in Oberschlesien bestehe bereits ein solches, nämlich zu Proskau. Freilich werde die Gründung derartiger Vereine hier zu Lande durch einen Hauptfactor erschwert, nämlich durch den Mangel an Fonds; sei aber dieses Hinderniß erst einmal weggeräumt, so dürfe man auf eine gedeihliche Entwickelung derartiger ländlicher Vereine bestimmt hoffen.

Herr Geheimrath Settegast schildert nun die Entstehung und die Blüthe des Casino zu Proskau, welches allerdings unter besonders günstigen Verhältnissen enstanden sei und durch die liebevolle Fürsorge vieler Männer von That und Bedeutung einen ganz besonderen Einfluß auf die Landbevölkerung genommen habe. Durch eine gleiche Fürsorge lasse sich überall Gleiches schaffen.

Herr Generalsecretär Korn erklärt sich gegen die vom Referenten vorgeschlagenen Wanderlehrer, da Oberschlesien bereits einen solchen in der Person des Herrn Arndt besitze und gegen die Gründung eines polnisch-deutschen Blattes. Ein ähnlicher Versuch sei bereits vor Jahren gemacht worden und entschieden mißglückt, da zur Erhaltung eines solchen Blattes sehr bedeutende Fonds gehören.

Der Antrag des Referenten, eine Commission für die Errichtung derartiger Vereine zu ernennen, wird hierauf angenommen und in dieselbe die Herren Settegast, Lüdersen und Pietrusky gewählt.

Punkt 6 der Tagesordnung fiel wegen Krankheit des betreffenden Referenten aus.

Ueber Punkt 7: Errichtung eines Landgestüts für Oberschlesien, referirt Herr Baron v. Dalwigk mit Bezug auf seinen vorjährigen Vortrag: Ueber das oberschlesische Pferd, indem derselbe sehr warm für die Gründung eines derartigen Instituts plaidirte. Die oberschlesischen Pferde lassen zwar viel zu wünschen übrig, aber trotzdem sei das sogenannte polnische Bauernpferd durchaus nicht werthlos; es fehlen bloß passende Hengste zur Verbesserung der Race. Der oberschlesische Landmann sei im Allgemeinen für Pferdezucht durchaus nicht ungeeignet. Referent berichtet sodann über seine bisherige Thätigkeit im Interesse der Angelegenheit bei dem früheren landwirthschaftlichen Minister Herrn v. Selchow, und bei dem Grafen Königsmark, welcher letztere aus finanziellen Gründen dem Plan nicht ganz geneigt sei. Referent stellt dann den Antrag: Der landwirthschaftliche Gesammtverein möge beim Minister, und falls derselbe da abgewiesen, bei der Landesvertretung um Errichtung eines eigenen Landesgestüts für Oberschlesien sofort petitioniren.

Nach kurzen Bemerkungen der Herren v. Donat und Settegast wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 8 der Tagesordnung: Aufhebung des russischen Ausfuhrzolls für Knochen u. s. w. zur Fabrikation künstlicher Düngermittel, über den Herr Dr. Hiller aus Gleiwitz referirt und nach ausführlicher Begründung den folgenden Antrag stellt:

Es solle seitens des landwirthschaftlichen Gesammtvereins der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten dahin beeinflußt werden, mit der russischen Regierung wegen Aufhebung des Ausfuhrzolls für Knochen zu unterhandeln.

Dr. Heymann, General-Secretair Korn und Herr Guradze sprechen sich gegen den Antrag aus, der bei der Abstimmung mit Stimmenmehrheit abgelehnt wird.

Ueber Punkt 9: Errichtung eines landwirthschaftlich-statistischen Bureaus für den Bezirk des oberschlesischen Gesammt-Vereins ist Referent Dr. Jannasch in Proskau verhindert zu berichten.

Es folgt Punkt 10: Ankauf der für die jährliche Ausstellung nöthigen Tribünen u. s. w. durch den Gesammtverein.

Graf Posadowsky befürwortet diesen Antrag mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten des Baumaterials, die sich mit jedem Jahre steigern und in Oppeln ca. 600 Thlr., in Beuthen dagegen bereits über 2000 Thlr. betrugen.

Er schlägt daher folgende Resolution vor: Es möge die Anschaffung der Baulichkeiten für die Schaustellungen Seitens des Gesammt-Vereins zu geeigneter Zeit in Aussicht genommen werden.

Diese Resolution wird mit dem Zusatzantrage, daß diese Resolution noch an die einzelnen Localvereine zur Begutachtung übergehe, um zu einem Gesammtvotum zu gelangen, mit Majorität angenommen.

Ueber Punkt 11: Betreffend die Ausführung des Beschlusses vom 27sten Januar c. „Cultur-Techniker anzustellen" referirt Herr Geometer Altrog aus Pleß. Der Culturtechnik stehen in Oberschlesien noch sehr große Hindernisse im Wege, die zu beseitigen, nur in der Macht der Regierung liege. Da nun die Vorbedingungen fehlen, so erledigte sich die Frage der Anstellung von Cultur-Technikern für jetzt von selbst. Referent schlägt trotzdem vor, eine Commission zur weiteren Verfolgung der höchst wichtigen Angelegenheit zu ernennen. Der Antrag wird nicht acceptirt.

Die folgenden zwei Punkte der Tagesordnung: Sind die Privilegien der Actiengesellschaften heute noch wirthschaftlich berechtigt? und: Staats- oder Privatbahnen? — bleiben unerledigt, da der Referent des ersteren Hr. v. Gröling durch Krankheit, der des zweiten Hr. Generaldirector Kerser durch eine Reise nach Petersburg zu erscheinen verhindert ist.

Der letzte Gegenstand des Programms: Empfiehlt sich die Ausdehnung der Provinz.-Feuerversicherung auch auf die Versicherung der Mobilien? wird, da Referent Hr. Generaldirector Fellinger durch eine Reise zur Weltausstellung am Erscheinen verhindert ist, ihrer Wichtigkeit wegen in freier Debatte erörtert, an der sich die Herren Lüdersen, Heymann, Baron Dalwigk u. A. betheiligen.

Graf Posadowsky theilt mit, daß auf dem letzten Generallandtage der Landeshauptmann Graf Pückler sich sehr lebhaft dafür ausgesprochen habe, daß die königl Provinzial-Feuersocietät ihre Versicherungen wie auf Immobilien so auch auf Mobilien ausdehnen möge.

Die Versammlung beschließt hierauf, den Verwaltungsrath zu beauftragen, daß derselbe in gleichem Sinne wirke.

Hiermit ist die Tagesordnung vollständig erledigt und wird die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes geschlossen.

Heute Abend findet in dem Trautvetter'schen Gasthause Concert und gesellige Zusammenkunft, morgen die Thierschau statt — bleibt das Wetter, wie bisher, günstig, so dürfte das Fest ein wahrhaft prächtiges und imposantes werden. (Br. Ztg.)

Literatur.

— **Wiesen- und Weidenbau.** Praktische Anleitung zur Auswahl und Cultur der Wiesen- und Weidenpflanzen, nebst Berechnung der erforderlichen Samenmengen. Von F. Burgtorf, Director der landw. Lehranstalt in Herfort. Berlin 1873. Verlag von Wiegandt u. Hempel.

Wir finden in diesem Werkchen alle diejenigen Gräser und Pflanzen aufgeführt, welche je nach den verschiedenen Bodenarten unsere Aufmerksamkeit verdienen, so daß mit einiger Umsicht die Wahl für denjenigen nicht schwer oder zweifelhaft sein wird, welcher Wiesen oder Weiden sachgemäß neu anlegen und besamen will und sich dieses Werkchen als Rathgeber wählt.

Hinsichtlich der Ermittelung der Aussaats-Quantitäten für eine gegebene Fläche hat der Verfasser einen eigenthümlichen Weg gewählt, nämlich den, daß derselbe die Samenkörner ermittelte, welche ein Pfund enthält und aus der Menge der zu erhaltenden Pflanzen und der Quadratfläche, welche eine Pflanze dann einnimmt, den angemessenen Besatz der zu schaffenden Wiesen- oder Weidefläche herausnehmen will.

Es wäre dies alles recht angemessen, wenn es nur mit der Keimfähigkeit der Samen nicht sein Bedenken hätte, da namentlich bei vielen Gräsern, besonders bei gekauften Sämereien, die Keimfähigkeit eine sehr unsichere ist. Abgesehen von dieser etwas theoretischen Methode, so finden wir auch die Pfundzahl pro Morgen angegeben, welche mit derjenigen, welche die Erfahrung dargethan hat, übereinstimmt, mithin anwendbar ist.

Noch fiel uns auf, daß der Herr Verfasser Seite 50 für Torf und Moor Medicago lupulina, Trifolium pratense, repens und Plantago lanceolanta aufführt, da diese Pflanzen daselbst nur ein sehr kümmerliches Dasein haben würden, und von den Gräsern würden in ähnlichen Verhältnissen die dort aufgeführten vegetiren: Avena pubescens, Briza media, Bromus mollis, Phragmites communis. F.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 30. Juni: Herrnstadt, Militsch, Reichenbach (Reg.-Bez. Liegnitz), Rothenburg OL., Schönberg, Berun, Ober-Glogau, Pitschen, Tarnowitz. — 1. Juli: Löwen, Landeshut, Schönau. — 2.: Reichenbach (Reg.-Bez. Breslau), Daubitz, Hohenfriedeberg, Kuttlau. — 4.: Hultschin. — 5.: Primkenau.

In Posen: 30. Juni: Gonzawa. — 1. Juli: Kurnik, Meseritz, Rostarzewo, Schubin. — 2.: Margonin. — 3.: Bentschen, Rawicz, Kiszkowo, Kruschwitz, Pakosc. — 4.: Kempen.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 26.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage. Insertionsgebühr: 2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen in der Expedition: Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 26. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 26. Juni 1873.

Berlin, 20. Juni. [Stärke.] Mit dem Beginn des Sommers ist auch die todte Saison für die Production und den Verkehr von Kartoffelfabrikaten, wie alljährlich, so auch diesmal in ihre Rechte getreten. Namentlich werden hiervon Kartoffelstärke und Mehl wie gelbe Syrups betroffen, die trotz billigerer Offerten momentan in größeren Quantitäten der Aufsicht sind. Paris und Epinal melden bei unveränderten Preisen dieselbe Tendenz. — Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Ctr. Inhalt 5–5⅓ Thlr., ab Schlesien loco und incl. Juni 4¾–4⅚ Thlr. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 4¾–4⅚ Thlr., ab Schlesien und Pommern bis incl. Juli 4⅔–4¾ Thlr. B. Abfallende Sorten Stärke und Mehl nach Bonität sowie secunda 4¼–4½ Thlr., tertia 2 bis 3 Thlr. pr. nach Bonität. Alles pr. 100 Pfd. incl. Emballage.

---

* **Berlin**, 23. Juni. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte rc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] **Butter**. Bei sehr starken Zufuhren (siehe unten) war das Geschäft in der verflossenen Woche, analog der vorangegangenen sehr still, und scheint auch vorläufig so bleiben zu wollen — flau; ein großer Uebelstand in diesem Jahre ist der, daß, während andere Jahre ein Theil der Grossisten zu festen Käufen gezwungen wird, dieses Jahr so von Consignationen überfluthet wird, daß er diesen Ausweg spart, was für die liefernde Provinz von großem Uebel bleibt. — Die Notirungen der vergangenen Woche für schlesische Butter waren folgende: Breslau 27½–28 Thlr., Neisse, Steinau und Schnellendorf 27¾–28⅓ Thlr., Trachenberg 29 Thlr., Oberglogau 29 29¾ Thlr., Ratibor und Hultschin von 26¾–30 Thlr., alles ab Versandplatz. — Aus Galizien ab Tarnow offerirte man zu 23 Thlr. ab dort. Der Loco-Detailpreis ist 26–27 Thlr. versteuert. — Tyroler Offerten bei 23 Thlr. ab dort fanden keine Beachtung. — Ostfriesen haben ihren Preis (15¾) nicht geändert. — Im Detail wurde Mecklenburger Stallbutter von 31–37 Thlr. bezahlt; Gras bedang 39¾–40 Thlr. — In Hamburg tendirt Butter bei schwacher Zufuhr 3040 Geb. (gegen 6098) in festem Begehr sowohl für den Export als für den Platzconsum fester; ganz besonders ist frische feinste Waare knapp. Bezahlt wurde für holsteiner bis 14 Pfd. Tara 106–108 Reichsmark; von Mecklenburger, die viel nach Berlin geht, wurde wenig zugeführt. — Die Lübeck zugeführte finnische Winterwaare war meist auf Lieferung schon verkauft, effective Waare ist bei Kleinigkeiten zu haben; Kupiowaare auf 10 Schilling und etwas bessere Marken auf ⅛ Schilling Courant fest gehalten.

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 11. bis 17. Juni c. 2237 Ctnr. (gegen 1251), mit der Anhalter Bahn vom 12. bis 18. Juni c. 273 Ctnr. (gegen 263); mit der Stettiner Bahn vom 12. bis 18. Juni c. 583 Ctnr. (gegen 517).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschlesischen nach der Anhalter Bahn 12 Ctnr., dito nach der Potsdamer 3 Ctnr., dito nach der Hamburger 5 Ctnr., dito nach der Stettiner 6 Ctnr., dito nach der Lehrter 10 Ctnr., von der Stettiner nach der Potsdamer 8 Ctnr., dito nach der Anhalter 116 Ctnr., dito nach der Lehrter 48 Ctnr.

Eier waren vergangene Woche knapp zugeführt; während der Montagspreis (den 17.) noch 26 Sgr. war, stieg derselbe Donnerstag (den 19.) auf 27 Sgr.

Berlin, 23. Juni. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2798 Stck. Hornvieh, 3710 Stck. Schweine, 1546 Kälber, 23232 Stck. Hammel.

Das Geschäft war heute durchweg noch lebloser, als vor acht Tagen, die Hitze ist nicht geringer geworden und mindert den Begehr für Export und Localbedarf, welch letzterer schon dadurch geringer geworden ist, daß bereits viele Badereisende und Sommerzügler Berlin verlassen haben.

Von Hornvieh wurde hauptsächlich nur erste Qualität gefragt und brachten hiervon die besten Stücke ca. 20 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht; von zweiter und dritter Waare blieb sehr viel unverkauft und ließen sich hierfür die Preise nur auf je 15 bis 16 Thlr. und 13 bis 14 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht feststellen.

Auch bei Schweinen fand nur matte Bewegung statt, trotzdem der Auftrieb geringer war wie je; es wurden nur in seltenen Fällen mehr als 17½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht erzielt.

Den größten Rückschlag erlebten die Kälber, die in unverhältnißmäßig starker Anzahl zugetrieben waren; die Waare konnte nicht einmal Mittelpreise erzwingen.

Bei Hammeln beginnt jetzt der Ankauf für die Fett- und Stoppelweide. doch war selbst in Rücksicht auf diesen Umstand der Austrieb zu stark, so daß bedeutender Ueberstand verblieb und sich der Preis im Durchschnitt auf nur 7 Thlr. per 45 Pfund normirte.

[Breslauer Johanni-Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.] Bei dem am 23. und 24. hier abgehaltenen Johannis-Vieh- und Pferdemarkte war der Geschäftsgang ungeachtet der hohen Preise ein befriedigender und der Besuch desselben ein zahlreicher namentlich von Käufern aus Oberschlesien. Es waren zum Verkauf gestellt 50 junge Hengste, welche fast sämmtlich zum Preise von 200 bis 300 Thlr. à Stück losgeschlagen wurden. Von Luxuspferden wurden 50 Stück verkauft, ca. die Hälfte à 300–450 Thlr.; gute Reit- und Wagenpferde 50 Stück, verkauft ein Drittel à 200–300 Thlr.; gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, 550 Stück, verkauft ca. ⅓, à 100–250 Thlr.; schlechte Pferde 300 verkauft, fast alle à 25–100 Thlr. — 1 Bullen verkauft mit 110 Thlr.; magere Ochsen 123 Stück, verkauft ¾, 55 bis 130 Thlr.; Kühe 131 verkauft fast alle à 35–120 Thlr. Kälber 126, verkauft fast alle à 5–12 Thlr.; Ziegen 4 Stück, verkauft 3 à 5–6 Thlr., Zicklein 1, welches nicht abgesetzt wurde; magere Schweine 184 Stück, verkauft 90 à 8–18 Thlr., fette Schweine 1 mit 28 Thlr. verkauft; Ferkel 554, verkauft 400 Stück à 4–7 Thlr.

** **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 16. und 19. Juni. Der Auftrieb betrug: **1) 266 Stück Rindvieh** (darunter 97 Ochsen, 169 Kühe. Die rege Kauflust für den Export verursachte einen raschen Verlauf des Marktes. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16–17½ Thlr. — II. Qualität 13–14 Thlr., geringere 10–11 Thlr. — **2) 717 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½–17 Thlr., mittlere Waare 13–14 Thlr. **3) 1420 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅓–6⅔ Thlr. Geringste Qualität 2½–3 Thlr. — **4) 601 Stück Kälber** wurden mit 11 bis 13 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Wien, 23. Juni. Auf den vorwöchentlichen stärksten Auftrieb seit dem Bestande des Wiener Markts folgte heute ein bei Weitem geringerer. Der Gesammtvorrath an ungarischer, galizischer und deutscher Waare betrug 3331 Stück und stiegen die Preise bei entsprechender Kauflust um fl. 2 bis fl. 3 per Ctr. Schlachtgewicht, um bei der nächsten Gelegenheit wieder auf das frühere Niveau herabzugehen. Man bezahlte ungarische Ochsen Primasorten mit fl. 33 bis fl. 35, Secunda mit fl. 30 bis fl. 32, galizische mit fl. 31 bis fl. 33, deutsche mit fl. 32 bis fl. 34 per Ctr. Schlachtgewicht.

Manchester, 19. Juni. [Garne und Stoffe.] Seit letztem Bericht hat unser Markt wenig oder gar keine Veränderung erlitten und seit Wochen sich nichts von Bedeutung ereignet. Gegenwärtige Notirungen werden als sicher und im Verhältniß frei von Risico betrachtet und geben Käufer von Tag zu Tag Ordres aus, sobald sich ihnen eine günstige Gelegenheit bietet, so daß, obgleich Lebhaftigkeit in der Frage fehlt, ein mäßiges Geschäft gemacht wird und die Producenten im Allgemeinen gut engagirt sind. Die einzige merkliche Flauheit besteht in den geringeren Sorten Shirtings, die mehr an den Markt gedrängt werden, doch werden die Preise der besseren Qualitäten gut behauptet und machen die Producenten der letzteren Stoffe ein lohnendes Geschäft.

Die ungünstigen Berichte aus dem Osten sind für die Verschiffer ferner entmuthigend, und bezieht sich dies mehr auf China, wo sich der Consumbegehr gegen denjenigen der beiden letzten Jahre bedeutend vermindert hat; da aber der Export nicht übermäßig ist, so steht zu hoffen, daß wir bald eine Besserung der östlichen Märkte erleben werden.

Vom 20. Juni. Seit Dinstag hat sich der Begehr weder für Garne noch für Stoffe gebessert, doch haben Notirungen keine Aenderung erlitten. Diejenigen Producenten, deren Ordres sich ihrer Vollendung nähern, zeigen mehr Neigung, den Käufern entgegen zu kommen, und waren in einigen Fällen geringe Concessionen für die ordinären Sorten Shirting erhältlich, doch läßt sich das nicht im Allgemeinen vom Markte sagen, der in ruhiger aber fester Stimmung schließt.

Königsberg, 21. Juni. [Wochenbericht von Crohn. u. Bischoff.] Wir hatten mit Ausnahme von Sonntag, an welchem Tage an mehreren Orten unserer Provinz Gewitter sich entluden, schönes warmes Wetter und ist der Rips an den meisten Stellen bereits soweit zur Reife gediehen, daß in den nächsten Tagen die Ernte vor sich gehen kann.

Auch die Weizen- und Roggenfelder stehen ziemlich günstig und dürften die im Frühling gehegten geringen Erwartungen wohl an den meisten Stellen übertroffen werden.

Wir hatten am Tage bis 24 Gr., des Nachts 12 Gr. Wärme bei O., S., W., SW. Wind. England scheint jetzt fast hinreichende Deckung importirt zu haben, da die Kauflust gänzlich ermattete und auch Holland sogar für Brotgetreide nur geringes Interesse zeigte.

Berlin verkehrte jedoch in recht fester Haltung und auch in Mitteldeutschland erfreute sich Roggen und Hafer reger Beachtung.

Bei uns gelangten im Laufe voriger Woche doch noch einige größere Posten Roggen aus Rußland an, jedoch hielten sich Preise recht fest, da sogar unsere eigene Provinz nach vollständiger Räumung ihrer Vorräthe an hiesiger Börse als Käuferin auftrat.

Weizen: Bei sehr rarem Angebot in feinen Sorten bedang man für dieselben gute Preise, welche sich sogar etwas aufbesserten, während geringere Gattungen nur ungern Käufer fanden.

Bezahlt: hochb. 83pfd. 113 Sgr., 88pfd. 119 Sgr., bunt 79pfd. 107 Sgr., 81pfd. 112 Sgr., roth: 75pfd. 85 Sgr, 82pfd. 112 Sgr. Alles pr. 85pfd.

Roggen: Konnte die extremen Preise nicht behaupten und mußte sich eine Preisreduction von 2–3 Sgr. pr. 80pfd. gefallen lassen; bez. 79pfd. 65 Sgr., 81pfd. 70 Sgr., russ. 75pfd. 59 Sgr., 78pfd. 61 Sgr., 80pfd. 63 Sgr. Alles pr. 80pfd. Zollgewicht.

Gerste: Wurde in feiner Waare gern gekauft, geringe dauernd vernachläßigt; bez. große 53–62 Sgr., kleine 47–58 Sgr. pr. 70pfd.

Hafer: Ebenfalls in feinen Gattungen schlank aus dem Markte genommen und legte man dafür 30–37 Sgr. pr. 50pfd. an.

Leinsaat: Nur in geringer und feiner Waare, mattes Geschäft und mit 62–104 Sgr. pr. 70pfd. bez.

Spiritus: Ferner wenig zugeführt und bedang man bessere Preise, da die Nachfrage dauernd eine recht rege war; bez. loco 20¾ Thlr., August 20 Thlr. pr. 10,000 pCt. ohne Faß.

G. F. **Magdeburg**, 20. Juni. [Marktbericht] Wir hatten in dieser Woche schönes, warmes Wetter und einen erfrischenden Gewitterregen, der der Vegetation sehr zu statten kam. Im Getreidehandel ist es überaus still. Vereinzelte Pöstchen guten hiesigen Weizen, die sich hie und da noch vorfinden, werden nur von Consumenten gekauft und sehr theuer bezahlt; fremde Sorten, wie spanischer und amerikanischer, sind schwer abzusetzen und da die Preise dafür auch hoch genug sind, so riskirt man nicht solche zu beziehen im Angesicht einer nahen und wahrscheinlich guten Ernte. Roggen in guter Qualität sehr begehrt, ist in letzter Zeit hauptsächlich aus Mecklenburg viel per Eisenbahn und zu Wasser herangezogen worden. Gerste ist in hiesiger Gegend fast ganz aufgeräumt und die geringen Sorten aus der Ferne scheinen nicht mehr recht ziehen zu wollen, da die Bedarfszeit auch nun wohl vorüber ist. Unsere bedeutenden und noch billigere Haferzufuhren haben sich stark gelichtet; ob die nun folgende theurere Waare auch gute Abnahme finden wird, müssen wir abwarten. Wir notiren heute: Weizen 90–98 Thlr., Roggen 60–66 Thlr., Gerste 62–75 Thlr., Hafer 52–56 Thlr. für 2000 Pfd. Erbsen 52–60 Thlr., Bohnen 70 à 80 Thlr., Wicken 46–54 Thlr., Mais 53–56 Thlr., blaue und gelbe Lupinen 44–50 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritusgeschäft in Folge der Berliner höheren Preise hier nicht lebhafter, da man bei den spärlich eingehenden auswärtigen Ordres der plötzlich eingetretenen Hausse mißtraut. Kartoffelspiritus loco unter Rückgabe der Fässer 19½–⅝–⅔–⅚ Thlr. für 10,000 Literprocente bezahlt; für Waaren mit Uebernahme der Fässer wurde auf kurze Lieferung ½ Thlr. über Berliner Notirungen bewilligt und Einiges umgesetzt. Rübenspiritus loco 18½–7/12–¾–19 Thlr., schließlich 18¾ Thlr. Br., 18½ Thlr. Geld; pr. Juni-September und Juli-October, jeden Monat gleiches Quantum, zu 19 Thlr. vergeblich offerirt. — Rübensyrup 2⅚–3 Thlr. für 200 Pfd. — Oelsaaten ohne Handel. — Rüböl 21½ Thlr. Mohnöl 44–45 Thlr. Leinöl 24½–25½ Thlr. Rapskuchen 5–5⅓ Thlr. für 200 Pfd.

B. **Dresden**, 21. Juni. [Wochenbericht.] Das Wetter der verflossenen Woche war bis auf die letzten Tage, welche sehr warm verliefen, veränderlich und hören wir über den Stand der Saaten in unserer Gegend nur zufriedene Aussprüche laut werden.

In England hat die feste Stimmung wieder etwas nachgegeben, trotzdem die Zufuhr keineswegs belangvoll sich gestaltete, während Frankreich in günstiger Meinung beharrt, wenn schon Mangels starker Zufuhren ein umfangreiches Geschäft dort nicht existirt.

In Belgien sind die Preise von ihrer früheren Höhe nicht gewichen, dagegen meldet Holland ein recht mühevolles Geschäft und scheint dort die Hausse bisher wenig Anhänger gefunden zu haben.

Der Rhein hatte ziemlich lebhaften Handel, so daß auch die Preise Einiges dadurch profitirten; ebenso meldet uns Süddeutschland bessere Course, da dort feine Waare sehr mangelt.

Aus Ungarn gehen die Nachrichten sehr auseinander und wenn wir auch den Mittheilungen, daß dies Land auch in diesem Jahre keines Exportes fähig sein würde, keinen unbedingten Glauben schenken, so dürfte das Erfahrene doch eine Hoffnung auf einen zu erwartenden starken Import von dieser Seite nicht aufkommen lassen.

Berlin notirt für Loco-Waare von Roggen und Weizen wieder höhere Preise, wogegen spätere Sichten etwas nachgaben und spricht Ersteres dafür, daß es doch keine ganz leichte Aufgabe ist, die Frage nach feiner Effectiv-Waare so schlank zu befriedigen.

Die Berliner Weizenläger bestehen zum großen Theil nur noch aus Saalwaaren, welche die Müller nur im äußersten Falle acceptiren und für das Roggen-Engagement mußten russische Producte, Mangels besserer Sorten, schon seit langer Zeit zur Aushilfe herangezogen werden.

Sachsen hat von der hier vertretenen guten Meinung nichts eingebüßt und da feine Roggen- und Weizen-Qualitäten täglich spärlicher am Markte sind, so darf es nicht auffällig erscheinen, daß solche gegen die Vorwoche wesentlich im Preise profitirten.

Wir haben die Genugthuung, daß unsere seit Langem ausgesprochene Meinung bezüglich des Preisganges nun verwirklicht dasteht und angesichts der spärlichen Läger, gegenüber dem bis zur Ernte noch vor uns liegenden starken Consum, können wir uns der Inaussichtnahme weiterer Preisfortschritte nicht verschließen.

Gerste erfuhr in jüngsten Tagen wieder etwas regere Frage, war aber nur sehr vereinzelt am Markte, was die Ausdehnung des Handels störte.

Hafer ist sehr rege gefragt, aber ebenfalls nur in winzigen Posten zu haben und läßt sich dasselbe auch von Leinsaat berichten.

Raps und Rübsen verharren vorläufig noch in großer Vernachläßigung, da sich ein zuverläßiger Preis für neue ungarische Waare noch nicht gebildet hat, wennschon davon mehrseitig Offerten nach hier gelangten. — Bohnen und Mais haben keine bessere Beachtung errungen, dagegen sind Erbsen in letzter Zeit vielfach zur Frage gelangt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, 98–106 Thlr., do. gelben 80–103 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. Roggen, prima 69–72 Thlr., do. secunda 65–68 Thlr., do. Petersburger 63–65 Thlr. Gerste 66–72 Thlr. Hafer 49–53 Thlr. Linsen 60–70 Thlr. Bohnen 48–58 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 52–55 Thlr., do. Futterwaare 48–50 Thlr. Raps (Kohlraps) 94–98 Thlr. Rübsen (Reps) 86 bis 90 Thlr. Leinsaat 90–103 Thlr. Hanfsaat 83–88 Thlr. Mais 53 bis 55 Thlr. Hirse, roh, 54–57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60–63 Thlr. Wicken 42–48 Thlr. Lupinen, gelb, 38–44 Thlr., do. blau 34–38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½–17½ Thlr. Thimothee 8–10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

** **Breslau**, 24. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Mit Ausnahme des Donnerstages, an welchem wir starke Gewitter mit heftigem Regen hatten, war das Wetter in der nun abgelaufenen Woche heiß und der Entwickelung der Vegetation sehr günstig. Heut hat es sich etwas abgekühlt.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche ruhiger, unsere Mühlen wie die Provinz haben sich direct ab auswärts versehen, unsere Importeure bekamen reichlich Waare heran und drängten mit dem Verkauf, so daß in Folge hiervon vorübergehend die Tendenz eine mattere war. Wenn wir berücksichtigen, daß wir doch noch eine ziemliche Zeit von den alten Lagern zehren müssen, dürfen wir wohl erwarten, daß neue Frage nicht ausbleiben wird.

Der Wasserstand der Oder blieb ferner günstig, das Verladungsgeschäft war aber höchst unbedeutend, da es sowohl an Fahrzeugen, als auch an Gütern fehlt. Nur in Kohlen wurde Einiges contrahirt, im Uebrigen sind die Frachten nominell, per 50 Kilogr. nach Stettin 3 Sgr., Berlin 3½ Sgr., Hamburg 4½ Sgr.

Weizen konnte bei stärkerem Angebot und nur schwacher Kauflust die letzten Preise nicht behaupten; die hiesigen Mühlen waren sehr zurückhaltend und auch von auswärts kam die Nachfrage nur sehr vereinzelt. Am heutigen Markt galt pr. 100 Kilogr. weißer 8⅔–10 Thlr., gelber 8½ bis 9⅚ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 93 Thlr. Br.

Für **Roggen** war zwar die Stimmung im Allgemeinen ruhiger, da jedoch auch das Angebot nur klein war, so erfuhren Preise keine wesentliche Aenderung. Von feinem russischen Roggen wurde Mehreres nach Oesterreich verkauft, sonst waren die Umsätze nur unbedeutend, die hiesigen Lager fangen aber bereits an, sich sehr zu lichten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6½ bis 6⅚ Thlr., feinster noch darüber.

Im Termingeschäft war in Folge matterer auswärtiger Berichte auch hier die Stimmung eine flauere und bei Zurückhaltung der Käufer konnten nur mäßige Umsätze erfolgen. Der Rückschlag für die nahen Sichten beträgt circa ½ Thlr., für die späteren Termine in der Erwartung einer guten Ernte sogar 1½ Thlr. An der heutigen Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr. Juni 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 62½ Thlr. Br., Juli-August 59¼ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 55½–¼ Thlr., October-Novbr. 54¼ Thlr. bez., November-December 53¾ Thlr. Br.

Gerste nur sehr wenig angeboten, konnte aber der kleinen Frage genügen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6 bis 6⅓ Thlr., feinste weiße bis 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 59 Thlr. Gld.

Hafer war auffallend stark angeboten, dagegen die Kauflust dafür merklich schwächer, so daß sich die Preise nicht behaupten konnten und je nach Qualität 3–5 Sgr. verloren. Heut wurde bezahlt per 100 Kilogr. 5⅓ bis 5½ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 54 Thlr. Gd.

Hülsenfrüchte waren im Allgemeinen gut verkäuflich. **Kocherbsen** lebhaft gefragt, 5¼–5 7/12 Thlr., **Futtererbsen** 4⅔–5¼ Thlr. **Linsen**, kleine, 4⅔ bis 5⅔ Thlr., große 6¾–7⅚ Thlr. und darüber. **Bohnen** mehr beachtet, schlesische, 5⅚–6⅓ Thlr., galizische 5⅓–6 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** mehr Kauflust, 4 1/12 bis 4 5/12 Thlr. **Lupinen** schwach offerirt, bei guter Frage, gelbe 3 7/12 bis 4⅙ Thlr., blaue 3⅓–3 7/12 Thlr. **Mais** mehr offerirt, 5 5/12 bis 5¾ Thlr. **Buchweizen** leicht verkäuflich, 6 bis 6 5/12 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen wurde Einiges gehandelt und feines weiß und Thymothee in kleineren Posten vom Lager genommen. Die Preise sind unverändert, per 50 Klgr. netto: weiß 13½ bis 18½ Thlr., roth 11–16 Thlr., Schwed. Klee 14 bis 22 Thlr., Gelbklee 4⅓–5 Thlr. **Thymothee** 8–10 Thlr.

In **Oelsaaten** würde es wohl zu größeren Umsätzen gekommen sein, wenn Inhaber nicht auf zu hohe Preise gehalten hätten, da bei etwas billigeren Notirungen entschieden mehr Kauflust vorhanden war. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. Winterraps 8⅔ bis 9⅔ Thlr., Sommerrübsen 7⅔ bis 8½ Thlr., Leindotter 7 bis 7⅚ Thlr., per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 98 Thlr. Br. Von Verschlüssen neuer Ernte zu festen Preisen ist noch nichts bekannt geworden.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅓ bis 6⅚ Thlr. per 100 Klg.

Leinsaat nur sehr wenig zugeführt, aber auch nur schwach gefragt, Preise daher mehr nominell, 8⅓ bis 9 Thlr. per 100 Klg, feinster noch darüber.

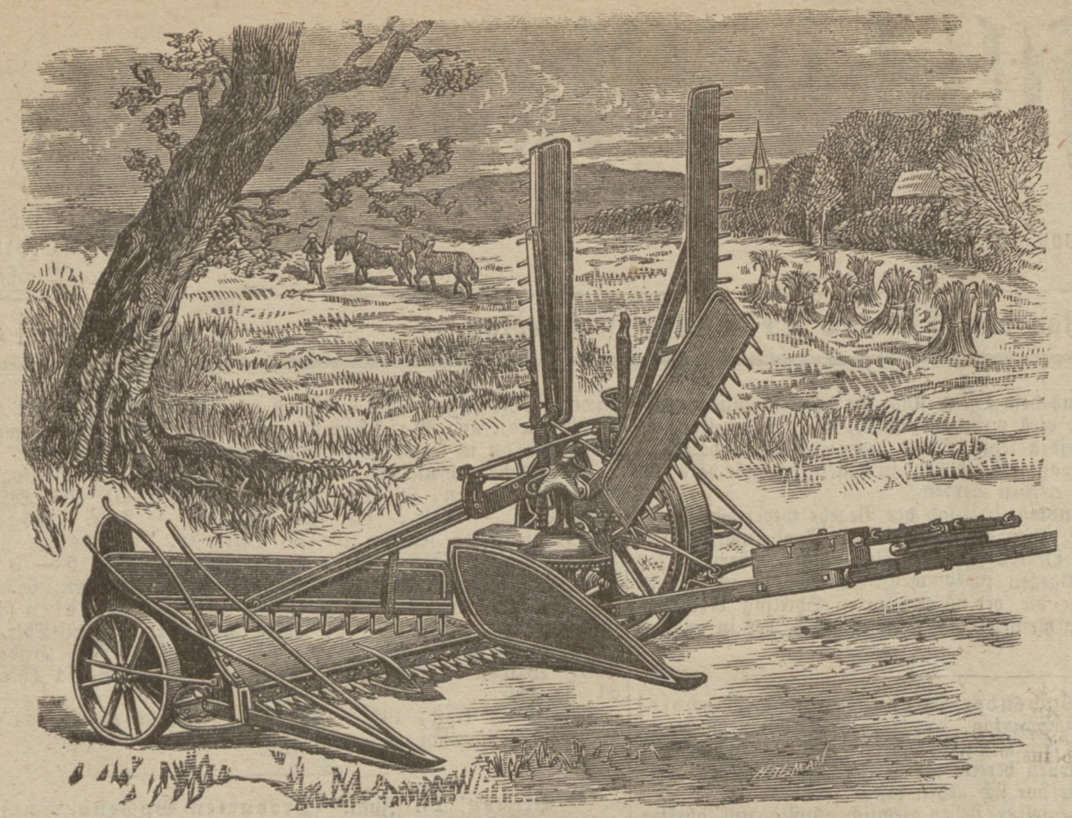
Rapskuchen wenig verändert, schlesische 70 bis 72 Sgr., ungarische 62 bis 67 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 90–92 Sgr., polnische 82–89 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl war durch flauere auswärtige Berichte und günstige Rapsernteaussichten matter und Preise erfuhren neuerdings einen Rückschlag von ca. ⅓ Thlr. Von auswärts zeigt sich noch immer keine Frage und da auch die Speculation zurückhält, so waren Umsätze nur sehr unbedeutend. Effectiv-Oel wurde Einiges zu ermäßigten Preisen gehandelt. An heutiger Börse galt per 100 Klg. loco 21⅙ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 20 11/12 Thlr. Br., October-November 21 Thlr. Br., Novbr.-Decbr. 21 Thlr. Br.

Spiritus erfuhr eine fernere Steigerung für die nahen Sichten von 5/12 Thlr., die späteren ⅙–¼ Thlr. Anfangs der Woche matter, da unsere Preise gegen die concurrirenden auswärtigen Plätze zu hoch sind, entwickelte sich bei größerer Frage für die Provinz, die wegen früherer Beendigung der Brennerei-Campagne jetzt hier kauft, bessere Meinung, doch waren die Umsätze nicht besonders belangreich. An heutiger Börse handelte man per 100 Liter loco 20 Thlr. Br., 19⅚ Thlr. Gld., Juni 19¾ Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli u. Juli-August 19¾ Thlr. bez. u. Gld., August-September 20 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 19 Thlr. Br.

Mehl wenig verändert. Zu notiren ist per 100 Klogr. unversteuert Weizen fein 13⅚–14 Thlr., Roggen fein 10¼ bis 10½ Thlr., Hausbacken 10⅙–10⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅚–4⅓ Thlr., Weizenkleie 3 5/12–3¼ Thlr.



A. Mackean & Comp.,

Breslau,

Wien. Krakau.

General-Agentur für **Walter A. Wood**, New-York, neueste amerikanische selbstablegende Getreidemähmaschine

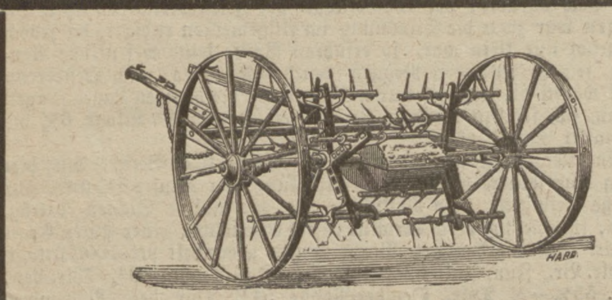
New-Champion.

Ein Fahrrad 3' hoch 8" breit. Gewicht der Maschine 912 Pfund. [261]

Vollste Garantie für leichtesten Gang, vorzüglichste Leistung und Dauerhaftigkeit. Klee, Lagergetreide, Lupinen ꝛc. In bergigem Terrain, Sandböden, bei Wasserfurchen und Steinen. Während des diesjährigen Maschinenmarktes verkauften allein an Gutsbesitzer über 160 Stück. Aufträge erbitten baldigst. Genügende Anzahl tüchtiger Leute zur Betriebsetzung disponibel. Vollständiges Reservetheillager vorhanden.

Wood's in allen Welttheilen als die beste anerkannte Gras-Mähemaschine.

☞ Prospecte und Preis-Courante auf Anfragen.





A. MACKEAN & Co.



Heuwender, Pferderechen, Wiesenmähmaschinen

vorräthig. [260]

A. Mackean & Co.

Mejillones-Guano-Depôt.

Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche**

Importation des Mejillones-Guano

in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depôts in **HAMBURG, ROTTERDAM** und **CŒLN.**

Unser für die vollständige Pulverisirung des

Mejillones-Guano

hier errichtetes **Mahlwerk,** mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag wird nebst der ebenfalls von uns eingerichteten **Darre,** von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.

Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano erreichten Gehalt von 85 bis 88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones-Guano unter den zur Superphosphat-Fabrication bestimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.**

Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones-Guano besonders empfohlen werden, weil ca. 10 pCt. körnerbildende schwefelsaure Magnesia und ca. ½ pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.

Hamburg, im Mai 1873. [247]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche ꝛc., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** ꝛc., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präparirt** ꝛc. ꝛc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** ꝛc.

Proben und **Preis-Courants** stehen jederzeit zur Verfügung. [237]

Bestellungen bitten wir zu richten

entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau,**

oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Unsere neuen englischen

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

empfehlen wir zum Lohndrusch angelegentlichst, wobei wir eine außerordentliche Leistungsfähigkeit und reinen Drusch garantiren. [264]

Preise normiren billigst nach Uebereinkommen und sehen Bestellungen rechtzeitig entgegen.

Felix Lober & Co., Breslau,

Tauentzienstraße 6a.

Strohseile

in nur **vorzüglichster Qualität** verkauft **ab hier,** oder franco **Bahnhof Gnadenfrei** in Schlesien à Schock 4 Sgr. [269]

Dom. Kleutsch,

Post **Gnadenfrei** in **Schlesien.**

Treibriemen

in bester Qualität, **sowie sämmtliche technische Gummi-Artikel** empfiehlt die **Leder-** und **Maschinen-Riemenfabrik** [113

Adolph Moll,

Breslau, Offnegasse Nr. 13b.

Ein Hofverwalter,

welcher polnisch spricht und gut empfohlen ist, findet bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station zum 1. Juli c. Stellung auf dem Domainen-Amt **Bodland** bei Creuzburg Oberschlesien. [252]



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen und vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf u. Co., Ia. Ammoniak und Ia. Phospho-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl. [258]

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen-Latitüde garantirt. Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberg".

Wir empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. Schl.** unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen:

gedämpftes, fein gemahlenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl mit Schwefelsäure aufgeschlossen,

Superphosphate, dargestellt aus: Spodium, brasil. Knochenmehl, Baker-Guano, Mejillones-Guano, sowie **Ammoniak-, Kali-Ammoniak-** und **Nitro-Superphosphate,** ferner **Chilisalpeter** und **schwefelsaures Ammoniak ab Freiberg i. Schl.,** oder vom hiesigen Lager und beliebigen Eisenbahnstationen.

1. Preis-Courante und Muster versenden gratis und franco. [243]
2. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
3. Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten an

Felix Lober & Co., Breslau,

Tauenzienstraße 6a.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt, auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig,** 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury. [150]

Neue Antonienstrasse 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Saamen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß und 5, 10 bis 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April, die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann auf solchen Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Saamen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. **Unter ¼ Pfd.** wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. — Cultur-Anweisung gratis.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt; wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. [259]

Nicht zu den kleinsten Sorgen gehört für Familien, die auf dem Lande wohnen, die Sorge um Erziehung ihrer Söhne. Wenn für Töchter durch geeignete Gouvernanten noch einigermaßen gesorgt ist, so stirbt das Institut der Hauslehrer immer mehr aus. Knaben müssen daher frühzeitig allgemeinen Lehranstalten übergeben werden. — Als eine solche empfiehlt sich die zum Pädagogium erhobene, seit 23 Jahren mit sichtlichem Erfolge wirkende Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrau (Ostrowo) bei Filehne an der Ostbahn, welche mit der Berechtigung ausgezeichnet ist, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst ausstellen zu dürfen. — Werden namentlich junge Knaben hier in den normalen Lehrklassen von Septima bis Prima (in Gymnas. wie Realschulabth.) sicher gefördert, zumal da ihre Privatthätigkeit strenge überwacht ist, werden sie vor Ausschreitungen bewahrt, vor bösen Einflüssen geschützt, an Ordnung, Pünktlichkeit und Gehorsam gewöhnt, und körperlich in frischer Landluft wunderbar gestärkt, — so finden ältere Zöglinge, die aus irgend welchem Grunde in ihrer Ausbildung zurückgeblieben sind, in besonderen Special-Lehrcursen a 12 Mitglieder eine individuellere Berücksichtigung und Anregung, und somit Gelegenheit, Versäumnisse früherer Jahre einzuholen, um noch rechtzeitig für ihre Schulbildung den nothwendig erforderlichen oder erwünschten Abschluß zu gewinnen. Die nächsten Aufnahme-Termine sind der 15. August und 1. October. Näheres besagen die Prospecte der Anstalt. [263]

Ein Oeconom,

verheirathet, kinderlos, vierzig Jahr alt (Provinz Sachsen), der bisher mehrere größere Güter, wo Zuckerfabrik und Brennerei vertreten, selbstständig bewirthschaftete und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht anderweitiges Engagement als Inspector oder Administrator. Antritt, da contractlich gebunden, könnte erst Michaelis 1873 oder Neujahr 1874 erfolgen. Gewogentliche Adressen sub **S. A. 151** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein** und **Vogler** in **Magdeburg** erbeten. [262]

Für die Brenncampagne 1873—74 suche ich einen gut empfohlenen **Brenner,** derselbe muß unverheirathet sein. [268]

Karisch bei Strehlen.

Frhr. v. Saurma.

Mein Stadtgut in Zobten am Berge,

Hypotheken unkündbar, 2 Stunden von **Schweidnitz** und **Breslau,** 1 Stunde zur Bahn, 400 Morgen, alles massiv und musterhaft, in schönster, gesundester Gegend, [266]

will ich verkaufen.

Anzahlung **25,000 Thaler.**

Boenisch,

Gutsbesitzer.

Ein Oeconomie-Inspector,

der in der Rheinprovinz mehrere Jahre ein Gut selbstständig verwaltet hat, sucht zur Ausdehnung seiner Kenntnisse Stellung auf einem größeren Gute. [267]

Antritt kann bald erfolgen.

Offerten sub H. K. # 3 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine tüchtige energische

Wirthschafterin,

gebildet und erfahren in **allen Branchen** der **Vieh- und Milchwirthschaft,** wird zum **1. October a. c. bei 60 Thlr. Gehalt und gänzlich freier Station** gesucht. [245]

Nur Bewerberinen, die sich über ihre Tüchtigkeit und längere Dienstzeit an einem Ort durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Einreichung derselben schriftlich melden.

Klein-Grauden bei Gnadenfeld O/S.

Boenisch,

Rittergutsbesitzer.

Eine Knochenmahlmühle

im Schlesischen Gebirge, 22 Fuß Wassergefälle mit 16 Stampfen, 1 französischem Mahlgang, 4 Morgen Wiese und 2 Morgen Acker ist zu verkaufen. [253]

Näheres ertheilt

Carl Müller

Annahütte bei **Tannhausen**

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.